Pädagogisches Konzept

SEAJ 20220553

2026



Maison Relais

Eilennascht

KABEMEWA asbl.

Präsidentin:

NUSZKOWSKI-HIRTT Cilly

Coordinatrice générale:

KAUFFMANN Rachel

Maison Relais Eilennascht

Adresse:

18A Val Fleuri, L-6618 Wasserbillig

Email:

eilennascht@kabemewa.lu

Agrément gouvernemental:

SEAJ 20220553

Chargée de direction:

PASQUASY Amandine

Chargée de direction adjointe:

LAUTERBACH Luisa

Stand:

20.01.2026

Inhalt

1. Einleitung 5
2. Trägerbeschreibung 6
3. Allgemeine Informationen und Organisation 7
   - 3.1 Beschreibung der Einrichtung 7
   - 3.2 Personal 9
     - 3.2.1 Organigramm 9
     - 3.2.2 Administration 9
     - 3.2.3 Pädagogisches Stammpersonal 10
     - 3.2.4 Personaldelegation 11
     - 3.2.5 Pädagogisches Zusatzpersonal 11
     - 3.2.6 Studenten und Praktikanten 12
   - 3.3 Adressaten 13
   - 3.4 Tagesablauf 14
4. Pädagogische Orientierung 15
   - 4.1 Bild vom Kind und Bildungsverständnis 15
   - 4.2 Sicherheit und Kinderschutz 18
   - 4.3 Rolle des Erziehers 19
   - 4.4 Raum als dritter Pädagoge 21
     - Räume der 2-4 Jährigen 22
     - Räume der 0-2 Jährigen 23
     - Außenbereich 24
   - 4.5 Der non-formale Bildungsauftrag 24
     - 4.5.1 Umsetzung der Bildungsprinzipien 24
     - 4.5.2 Umsetzung der Bildungsmerkmale 30
     - 4.5.3 Umsetzung der Handlungsfelder 35
     - 4.5.4 Eingewöhnung gestalten 51
     - 4.5.5 Interner Wechsel 53
     - 4.5.6 Hausübergreifende Zusammenarbeit 54
     - 4.5.7 „Transitionskomitee“ 54
5. Zusammenarbeit mit Netzwerk- und Bildungspartnern 55
   - 5.1 Elternarbeit 55

5.1.1 Erstgespräche 56
5.1.2 Informations-/ Elternabende 56
5.1.3 Tür und Angelgespräche 57
5.1.4 Kidola 57
5.1.5 Entwicklungsgespräche, Wechselgespräche, Abschlussgespräche 57
5.1.6 Reflexions- und Konfliktgespräche 58
5.1.7 Feste und Feiern 58
5.1.8 Newsletter 59
5.1.9 Elternbeirat 59
5.1.10 Elternecke 59
5.2 Schule 60
5.3 Öffentlicher Sektor 60
5.3.1 Sozialamt/Sozialarbeiter 60
5.3.2 Incluso 61
5.3.3 Gemeinde 61
5.4 Projektbezogene Kooperationen 63
5.4.1 Muselheem 63
5.4.2 Mediathek 63
5.4.3 Centre Formida 64
5.5 Sodexo 65
5.6 Kidola 65
6. Qualitätsentwicklung und -sicherung 66
6.1 Strukturelles Qualitätsmanagement 66
6.1.1 Teambesprechungen 66
6.1.2 Fort- und Weiterbildungen 67
6.1.3 Coaching, Reflexion und Supervision 68
6.1.4 Beobachtung und Dokumentation 69
6.1.5 Beschwerdemanagement 72
6.2 Evaluation und Prozessanalyse 73
6.2.1 Methoden und Vorgehensweisen 73
6.2.2 Weiterentwicklung des Konzepts 74
7. Anhang 74

1. Einleitung

„Wir dürfen nicht die Welt von gestern den Kindern von heute für eine Welt von morgen erklären.“ (Maria Montessori)

In einer Gesellschaft, die sich immer schneller wandelt und die immer öfter vor neue Herausforderungen gestellt wird, folgen wir bei Kabemewa asbl. der Überzeugung Maria Montessoris, dass pädagogische Konzepte niemals in der Vergangenheit verweilen dürfen, sondern dynamische Dokumentationen darstellen, die mit der Zeit gehen und regelmäßig evaluiert werden müssen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung für Einrichtungen mit non-formalem Bildungsauftrag verstehen wir die Erneuerung des Konzepts daher als prozessorientierte Verschriftlichung eines pädagogischen Anspruchs, der vorhandene Ressourcen aufgreift, hinterfragt und neu denkt, um den Kindern den bestmöglichen Entwicklungsraum zu geben. Uns ist dabei bewusst, dass Pädagogik niemals „fertig“ ist und es auch kein normorientiertes Endprodukt gibt. Vielmehr handelt es sich um einen fortlaufenden Prozess, der ohne kontinuierliche Reflexion nicht möglich ist. Aus diesem Grund beschreibt das vorliegende pädagogische Konzept die wesentlichen Entwicklungen der letzten drei Jahre. Es dient dazu, einen umfassenden Überblick über unsere pädagogische Arbeit zu verschaffen, und wird gleichzeitig als verbindlicher Leitfaden für unsere tägliche Praxis eingesetzt.

Indem wir unsere pädagogische Qualität verschriftlichen, machen wir unsere Arbeit messbar und transparent. Damit erfüllen wir nicht nur die gesetzlichen Bestimmungen zu Bildung, Erziehung und Betreuung im außerschulischen Kontext, sondern stellen auch sicher, dass sich unsere pädagogische Arbeit zwar dem Gesellschaftswandel anpasst, sich dabei aber vor allem und insbesondere am Kind orientiert.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die männliche Form zurückgegriffen. Sie schließt Frauen und Divers mit ein. Die Verwendung des Begriffs Crèche unterstreicht die besondere Ausrichtung der Maison Relais Eilennascht, die ausschließlich Kinder im Alter von 3 Monaten bis 4 Jahren aufnimmt, im Gegensatz zu anderen Maisons Relais, die Kinder von 3 bis 13 Jahren betreuen.

2. Trägerbeschreibung

Die Kabemewa asbl. (*Kannerbetreiung Mäertert-Waasserbëlleg*) ist eine Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsicht, die am 26. März 2009 gegründet wurde. Zu diesem Zeitpunkt übernahm die Kabemewa asbl. die Aktivitäten der „Waasserbëlleger Spatzennascht asbl.“, und zwar die Leitung der *Crèche* „Spatzennascht“ sowie des „Foyer de Jour Kuebekëscht“ mit seiner „Garderie“. Die Kabemewa asbl. hat seitdem den Auftrag, Betreuungseinrichtungen für Kinder in der Gemeinde Mertert aufzubauen und zu verwalten.

Im Februar 2009 wurde der *Chèque-Service Accueil* für Kinder eingerichtet, wodurch der landesweite Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen deutlich anstieg. Im Laufe der Jahre arbeitete Kabemewa asbl. gemeinsam mit der Gemeinde Mertert daran, diesem steigenden Bedarf nachzukommen. Seitdem wurden mehrmals bestehende Gebäude zu *Maison Relais* oder Kantinen umfunktioniert, sodass den Kindern in der schulfreien Mittagspause ein Mittagsessen angeboten werden konnte. Nebenbei hat die Gemeinde in verschiedene Neubauten investiert.

Seit 2022 ist Kabemewa asbl. Träger von insgesamt vier Einrichtungen:

Maison Relais Mertert:

- Die *Maison Relais* „Fräscheland“ (SEAS 20210405); Aufnahmekapazität: 103 Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.
- Die *Maison Relais* „Kuebekëscht & Annexe“ (SEAS 20190272) Aufnahmekapazität: 75 Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.

Maison Relais Wasserbillig:

- Die *Maison Relais* „Eilennascht“ (SEAJ 20220553); Aufnahmekapazität: 82 nicht schulpflichtige Kinder im Alter von drei Monaten bis vier Jahren.
- Die *Maison Relais* „Papageieninsel & Annexe » (SEAS 20170121); Aufnahmekapazität: 243 Kinder im Alter von drei bis 13 Jahren.

Die Kabemewa asbl. besteht aus insgesamt 14 Mitgliedern. Der Verwaltungsrat (*conseil d'administration*), der zugleich als Arbeitgeber fungiert, setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen. Der Verwaltungsrat hat innerhalb der Kabemewa asbl. einen Verwaltungsausschuss (*Comité de gérance)* mit der Befugnis ausgestattet, die alltägliche Geschäftsführung sicherzustellen. Der Verwaltungsausschuss setzt sich aus fünf Funktionen zusammen: Präsidentin, Vizepräsident, Sekretär, Kassenprüferin und Generalkoordinatorin.

Die Generalkoordinatorin ist zuständig für die Koordination der alltäglichen administrativen, finanziellen und pädagogischen Abläufe der Kabemewa asbl. Sie arbeitet eng mit den jeweiligen Hausleitungen und Teams zusammen. Regelmäßig informiert sie den Verwaltungsausschuss über alle relevanten Vorgehensweisen, Änderungen, Herausforderungen und bietet mögliche Lösungsansätze.

Der Verwaltungsausschuss trifft gemeinsam alle wichtigen Entscheidungen zur Organisation der verschiedenen *Maison Relais*, wobei stets das Wohlergehen der Kinder, der Eltern und des Personals im Fokus steht.

3. Allgemeine Informationen und Organisation

3.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Gemeinde Mertert setzt sich aus den beiden Ortsgemeinden Mertert und Wasserbillig zusammen. Die *Maison Relais Eilennascht* hat ihren Standpunkt in der Ortschaft Wasserbillig und liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums, des Bahnhofs sowie der Gemeinde. Zu Fuß erreicht man in wenigen Gehminuten die „Moselesplanade" und den Spielplatz neben dem Aquarium.

Die *Maison Relais Eilennascht* bietet eine Ganztagsbetreuung von Montag bis Freitag von 07:00 bis 19:00 Uhr an. Seit 2022 befindet sich die Einrichtung in einem modernen Gebäude direkt neben der Grundschule Wasserbillig. Insgesamt stehen 82 Betreuungsplätze zur Verfügung: 34 Plätze für Kinder im Alter von drei Monaten bis zwei Jahren und 48 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren.

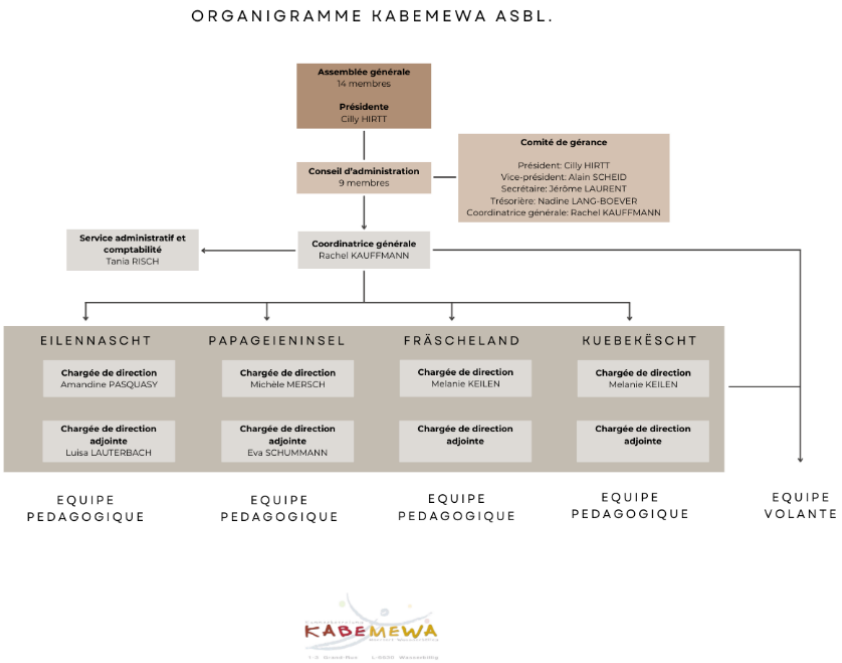
Im Erdgeschoss befindet sich das Büro der Hausleitung, das als zentraler Anlaufpunkt für Eltern und das Personal dient. Zudem sind auch die Gruppen der 2-4 Jährigen (Rot, Gelb, Blau) im Erdgeschoss untergebracht, die alle über ein eigenes Badezimmer, einen Schlafraum und Zugang zum Außengelände verfügen. Weitere Räume wie die pädagogische Küche, Besucher- und Behindertentoilette sowie ein Putz- und Abstellraum befinden sich ebenfalls auf dieser Etage.

Über den angrenzenden Flur gelangt man in das erste Obergeschoss. Dort befinden sich die Gruppen der 0-2 Jährigen (Grün, Lila, Orange – wieder mit eigenem Badezimmer und Schlafraum), der Konferenz-, Abstell- und Waschraum, Toiletten und eine zweite pädagogische Küche. Über den Flur gelangt man auch in die Kellerräume, die weitere Lagerfläche bieten, sowie in die angrenzende Großküche und Mediathek.

Der Außenbereich der *Maison Relais Eilennascht* weist verschiedene Funktionalitäten auf. Zum einen fungiert er als Feuerwehr- und Lieferantenzufahrt für die *Maison Relais* und die Grundschule. Zum anderen gibt es einen altersgerechten Spielplatz mit Klettergerüst, Rutsche, Schaukeln und Sandkasten. Ein Abstellraum sorgt für genügend Stauraum für das Spielmaterial.

3.2 Personal

3.2.1 Organigramm



*deutlichere Darstellung s. Anhang

3.2.2 Administration

In enger Zusammenarbeit mit ihrem multidisziplinären Team stellt die Leitung sicher, dass die Betreuung der Kinder, das pädagogische Konzept als auch die definierten Bildungsziele vollständig in der Einrichtung umgesetzt werden.
Die Leitung (*Educatrice graduée*) ist verantwortlich für die pädagogische, logistische, administrative und finanzielle Führung der Einrichtung. Sie pflegt eine qualitativ hochwertige Beziehung zu den Eltern und sorgt für eine klare und respektvolle Kommunikation zwischen den Familien und dem pädagogischen Team. Bei Bedarf kann sie auch zur Mediation zwischen den verschiedenen Parteien beitragen.

Seit Mai 2022 wurde eine Stelle der stellvertretenden Leitung (*Educatrice graduée*) geschaffen. Diese Person unterstützt die Leitung bei all ihren Aufgaben, die je nach Bedarf aufgeteilt werden. Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt die Stellvertretung

wesentliche Leitungsaufgaben und trifft alle notwendigen und wichtigen Entscheidungen. Die stellvertretende Leitung arbeitet nicht nur im Büro, sondern ist auch direkt vor Ort bei den Kindern und im Austausch mit dem pädagogischen Personal tätig. Diese doppelte Rolle erleichtert erheblich die interne Kommunikation sowie das Verständnis für die täglichen Abläufe.

Die finanzielle Verwaltung wird nicht mehr von der Leitung, sondern von der Sekretärin der Kabemewa asbl. übernommen.
Regelmäßig finden Treffen zwischen den verschiedenen Einrichtungsleitungen der Kabemewa asbl. statt, bei denen einige Aufgaben gemeinsam organisiert und verteilt werden. Die verschiedenen Leitungen sowie ihre Stellvertretungen arbeiten regelmäßig zusammen – in einem Geist der Kooperation und gegenseitigen Unterstützung –, um eine kohärente und effiziente Führung aller Strukturen zu gewährleisten.

3.2.3 Pädagogisches Stammpersonal

In der *Maison Relais Eilennascht* sind insgesamt 24 festangestellte Mitarbeiter mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen beschäftigt. Das Betreuungsteam umfasst 22 pädagogische Fachkräfte. Die Leitung sowie ihre Stellvertretung übernehmen die administrativen Aufgaben, wobei sie bei Bedarf vom Sekretariat der *Maison Relais Papageieninsel* unterstützt werden. Die Arbeitsverträge variieren zwischen 20 und 40 Wochenstunden. Bei Abwesenheiten des festen Personals – etwa durch Urlaub oder Krankheit – kann in Einzelfällen auf Personal aus den anderen Einrichtungen der Kabemewa asbl. zurückgegriffen werden.

3.2.4 Personaldelegation

Die Personaldelegation ist eine Vertretung aller Beschäftigten der Kabemewa asbl. Sie fungiert als Sprachrohr für die Mitarbeitenden, deren Mitglieder alle fünf Jahre neu gewählt werden.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Die Weiterleitung von Anliegen, Fragen oder Problemen der Mitarbeitenden an die Geschäftsleitung.
- Die Überwachung der Einhaltung von Arbeitsvorschriften wie Arbeitszeiten, Sicherheit, Löhne, Arbeitsbedingungen usw.
- Teilnahme an wichtigen Gesprächen, insbesondere bei organisatorischen Veränderungen, Kündigungen oder Änderungen der Arbeitsbedingungen.
- Unterstützung der Mitarbeitenden bei Konflikten, sei es mit dem Arbeitgeber oder mit den Familien.

3.2.5 Pädagogisches Zusatzpersonal

Die Kabemewa asbl. verfügt über einen Ersatzpersonal-Pool, der als „Équipe volante“ bezeichnet und in allen Einrichtungen der Kabemewa asbl. eingesetzt wird. Die *Équipe volante* besteht aus pädagogisch ausgebildetem Personal und unterstützt insbesondere bei Personalengpässen, zum Beispiel bei Urlaub, Krankheit oder Fortbildungen des Stammpersonals. Die Einsätze erfolgen nach Bedarf und können auch kurzfristig sein.

Die Mitarbeitenden der *Équipe volante* werden auch „Remplaçantes“ genannt. Aktuell arbeiten bei der Kabemewa asbl. vier *Remplaçantes*. Ihre Arbeitsstunden werden auf die jeweiligen Einrichtungen verteilt. Dabei wird darauf geachtet, dass die gesetzlichen Vorgaben sowie die erforderlichen Bildungsabschlüsse jederzeit eingehalten werden. Die *Équipe volante* bei der Kabemewa asbl. setzt sich aus Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen. Dazu gehören Personen ohne abgeschlossene pädagogische Ausbildung, die jedoch die vorgeschriebene Weiterbildung von 118 Stunden („Bases de l’éducation et de l’accueil d’enfants“) absolviert haben, ebenso wie ausgebildete Erzieher sowie Fachkräfte mit sozialen oder

pädagogischen Abschlüssen. Die *Remplaçantes* sind mit Arbeitsverträgen zwischen fünf und 20 Stunden pro Woche angestellt.

Die Arbeit in der É*quipe volante* erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Die Mitarbeitenden arbeiten regelmäßig in verschiedenen Einrichtungen, mit wechselnden Teams und unterschiedlichen Altersgruppen. Daher ist es wichtig, sich schnell an neue Situationen, Strukturen und Arbeitsweisen anpassen zu können. Aufgrund der flexiblen Arbeitsbedingungen ist es nicht immer einfach, Mitarbeitende für die *Équipe volante* zu finden. Die Kabemewa asbl. sucht daher regelmäßig nach Fachkräften für diese Aufgabe. *Remplaçantes* als auch Springer absolvieren genau wie das Stammpersonal regelmäßige Fortbildungen und nehmen an Teamversammlungen teil.

Einige Mitarbeiter fungieren innerhalb ihrer jeweiligen Einrichtung ebenfalls als Springer. Sie sind nicht fest einer Gruppe zugeteilt, sondern flexibel einsetzbar und werden zum Stammpersonal der jeweiligen Einrichtung gezählt.

3.2.6 Studenten und Praktikanten

Es ist wichtig, den jungen Menschen eine Lernmöglichkeit zu bieten, denn sie sind unsere Zukunft. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen bieten wir Studenten und Schülern die Möglichkeit, ihr Praktikum entweder in der *Crèche Eilennascht* oder in einer der anderen *Maison Relais* zu absolvieren. Um die Studenten und Schüler bestmöglich in ihrem Lernprozess begleiten zu können, haben einige unserer Erzieher eine spezifische Zusatzausbildung absolviert. Während der Sommeraktivitäten (VAAK) beschäftigen wir ebenfalls Studenten und Schüler, um das Betreuungspersonal bei den Aktivitäten zu unterstützen.

3.3 Adressaten

Im Rahmen des nationalen non-formalen Bildungsprogramms, das den gerechten Zugang zu einem außerschulischen Betreuungssystem und somit die Chancengleichheit für schulpflichtige, wie auch für nicht schulpflichtige Kinder unterstützt, bietet auch die *Maison Relais Eilennascht* eine Ganztagsbetreuung auf Basis des Gutscheinsystems *Chèque-Service accueil* an. Die Betreuung außerhalb der regulären Schulzeit ermöglicht nicht nur die bessere Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben, sondern trägt insbesondere dazu bei, das soziale (Er-)Leben der Kinder zu fördern, ihnen eine qualitative Betreuung und Hilfestellung zum schulischen Alltag bereitzustellen und sie somit bestmöglich und effizient in der Erweiterung ihrer Kompetenzen zu begleiten.

Die verschiedenen Häuser der Kabemewa asbl. nehmen entsprechend der jeweiligen Akkreditierung Kinder im Alter von null bis 13 Jahren aus der Gemeinde Mertert auf. Je nach Wohnsitz und Alter verteilen sich die Kinder auf die unterschiedlichen Lokalitäten. In der *Maison Relais Eilennascht* werden Kinder im Alter von drei Monaten bis vier Jahren betreut.

Um eine bestmögliche Versorgung aller Kinder zu gewährleisten, gibt es Prioritätskriterien, die die Aufnahme und die Platzvergabe in einer *Maison Relais* strukturieren und regeln. So haben unter anderem Vorrang:

- Kinder, die in der Gemeinde Mertert wohnen und eine kommunale Schule in Mertert besuchen;
- Kinder, deren beide Elternteile/Erziehungsberechtigten eine berufliche Tätigkeit bzw. die Teilnahme an einer Maßnahme zur beruflichen Wiedereingliederung nachweisen können;
- Alleinerziehende; das sorgeberechtigte Elternteil muss eine berufliche Tätigkeit bzw. die Teilnahme an einer Maßnahme zur beruflichen Wiedereingliederung nachweisen können;
- Familien, die sich in einer sozialen, finanziellen oder schulischen Notlage befinden. Die soziale, finanzielle oder schulische Notlage muss in diesem Fall von einer zuständigen Behörde bescheinigt werden.

Die Einschreibung in die *Maison Relais* erfolgt mittels eines Anmeldeformulars, in dem Kontaktdaten, gewünschte Betreuungszeiten und persönliche Informationen über das zu betreuende Kind erfragt werden. Dieses kann zu jedem Zeitpunkt beim Leitungsteam angefragt werden. Um eine faire Platzvergabe zu gewährleisten, erfolgt die Zuteilung der freien Betreuungsplätze nach dem Datum der registrierten Anmeldung. Alle Anmeldungen werden in einer Warteliste erfasst, die regelmäßig überprüft, aktualisiert und nach Reihenfolge abgearbeitet wird.

Die *Maison Relais Eilennascht* ist von montags bis freitags von 07:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können die Eltern/Erziehungsberechtigten die Kinder über ein Blockstundensystem anmelden. Dieses System orientiert sich an den Schulzeiten und ermöglicht eine flexible Handhabung der außerschulischen Betreuung.

Die Anmeldung der Kinder sowie der damit verbundene Betreuungsvertrag zwischen den Familien und der Einrichtung, erfolgen jährlich und werden jeweils zum Beginn eines Schuljahres erneuert. Anpassungen der Betreuungszeiten, eine vorzeitige Vertragsauflösung oder Urlaubsanfragen außerhalb der standardmäßig festgesetzten Urlaubszeiten des *Cheque service accueil* sind möglich, müssen aber immer schriftlich angefragt werden. Die genauen Abläufe hierzu sind in den Verfahrensregelungen der Hausordnung für Eltern/Erziehungsberechtigte festgehalten (s. Anhang).

3.4 Tagesablauf

Der gewöhnliche Tagesablauf in der *Maison Relais Eilennascht* orientiert sich an den Blockstunden, in denen die Kinder angemeldet werden können. Um bestmöglich auf die kindlichen Grundbedürfnisse eingehen zu können, wird den Eltern empfohlen, die Bring- und Abholzeiten entsprechend dieser Zeitblöcke zu planen.

Grundsätzlich ist der Tagesablauf in der gesamten Einrichtung sehr ähnlich. Durch die verschiedenen Altersstrukturen in den Gruppen der 0-2 Jährigen und der 2-4 Jährigen, kann es jedoch in einzelnen Zeitfenstern zu Abweichungen kommen. Weiterhin soll vermerkt sein, dass es sich bei den folgenden Zeitangaben um Richtwerte handelt, die im

Alltag jedoch gewisser Flexibilität unterliegen, sodass sich Zeiten ausweiten oder verschieben können. Folglich wird daher die allgemeine Tagesroutine geschildert:

- 07:00 Uhr Morgendlicher Empfang in zwei Gruppen (*Accueil*)
- 08:00 Uhr Verteilung in die jeweiligen Stammgruppen
- 08:30 Uhr Frühstück
- 09:00 Uhr Freispiel
- 09:30 Uhr Freispiel, Aktivitäten, Projekte, Ausflüge, offenes Arbeiten
- 11:30 Uhr Mittagessen
- 12:00 Uhr Abholsituation, Mittagsschlaf
- 14:00 Uhr Freispiel, offenes Arbeiten
- 15:30 Uhr Nachmittagssnack
- 16:00 Uhr Freispiel, offenes Arbeiten
- 18:00 Uhr Zusammentreffen der einzelnen Gruppen
- 19:00 Uhr Schließzeit (*Fermeture*)

4. Pädagogische Orientierung

4.1 Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Bei der Kabemewa asbl. gehen wir davon aus, dass jedes Kind von Geburt an ein eigenständiges, aktives und kompetentes Subjekt seines Lern- und Entwicklungsprozesses ist. Das Kind bringt vielfältige Potenziale mit: Es ist neugierig, interessiert, bunt in seinen Bedürfnissen, in seinem Temperament sowie in seiner Herkunft – und es möchte die Welt entdecken, sich mit ihr auseinandersetzen und sie mitgestalten. In diesem Sinne verstehen wir das Kind nicht primär als Empfänger von Betreuung oder Bildung, sondern als Individuum, das mit uns gemeinsam Lebens- und Bildungsräume gestaltet. Unser Bildungsverständnis lässt sich demnach an vier zentralen Grundannahmen festmachen:

Kinderrechte und Teilhabe. Kinder haben Rechte. Diese sind unabhängig von Alter, Herkunft oder Umfeld (vgl. Punkt 4.5.1). Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich daran, dass Kinder ihre Rechte aktiv erfahren: Dazu gehören Partizipation, Schutz und Förderung. Kinder sind beteiligungsfähige und beteiligungswürdige Personen, deren Stimme ernst genommen wird. Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder Mitwirkung ausüben können, in denen sie Einfluss auf ihre Bildungs- und Alltagssituationen haben und in denen sie sich in die Gemeinschaft einbringen können.

Das kompetente Kind. Wir richten unseren Blick auf die Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes: Es ist von Anfang an mit Interessen, Begabungen und Lernpotenzialen ausgestattet. Unsere Aufgabe liegt darin, diesen Potenzialen Raum zu geben, sie zu begleiten, zu stärken und weiterzuentwickeln. Lernen und Bildung finden nicht explizit durch Belehrung statt, sondern durch Partizipation, durch praktische Erfahrungen („learning by doing“) und in dialogischem Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern.

Individualität, Diversität und Inklusion. Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über ein eigenes Lerntempo und eigene Interessen, einen individuellen kulturellen Hintergrund mit spezifischen Lernwegen. Entsprechend unserer pädagogischen Haltung sehen wir diese Verschiedenheit nicht als Hindernis, sondern als Ressource: Vielfalt bereichert das Zusammenleben und jegliche Lernerfahrungen. Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder – mit und ohne zusätzlichen Unterstützungs- oder Förderbedarf – sich zugehörig fühlen, mitgestalten können und bestmöglich ihre Potenziale entfalten dürfen. Wir setzen auf eine Umgebung, die flexibel ist, die Materialien und Angebote bietet, die an individuelle Bedürfnisse anknüpfen, und die die Lern- und Lebenswelt der Kinder miteinbezieht (vgl. Punkt 4.5.1).

Mehrsprachigkeit und lebensnahe Bildungsräume. Im mehrsprachigen Kontext Luxemburgs ist die Wertschätzung der verschiedenen Familiensprachen, Kulturen und Kommunikationserfahrungen Teil unseres Verständnisses von Bildung. Wir bieten Räume, in denen Kinder sich sprachlich und kulturell ausdrücken können, in denen sie ihre Erfahrungen und Perspektiven einbringen dürfen. Dabei verstehen wir Sprache nicht

nur als Mittel zur Verständigung, sondern als zentralen Bestandteil von Identitäts- und Gemeinschaftsentwicklung (vgl. Punkt 4.5.1). Gleichzeitig bieten wir bewusst Materialien, Spiel- und Lerngelegenheiten, die Kindern Zugänge zu alltagsnahen, handlungsorientierten Erfahrungen ermöglichen: Bewegung, Spiel, Kommunikation, künstlerisches Gestalten, naturwissenschaftliches Erkunden - all dies findet seinen Platz in unserem pädagogischen Alltag.

Schlussfolgerungen für unsere Alltagspraxis. Aus dieser Haltung heraus gestalten wir unsere Betreuungs- und Bildungsangebote so, dass:

- Eingewöhnung, Tages- und Wochenstruktur sowie Raumgestaltung auf die Bedürfnisse und Rhythmen der Kinder abgestimmt sind.
- Kinder in ihrem Alltag Mitbestimmung erfahren lassen (z. B. bei der Auswahl von Spiel- oder Projektthemen) und ihre Interessen in den Blick rücken.
- Pädagogische Fachkräfte bewusst Haltung einnehmen: dass sie empathisch, respektvoll und aufmerksam für Entwicklungen, Erfahrungen und Themen der Kinder sind. Sie schaffen Sicherheit, ermöglichen aber gleichzeitig Selbstwirksamkeit und Autonomie.
- Die Vielfalt der Familien-, Sprach- und Lebenswelten in unserer Einrichtung sichtbar und wertgeschätzt werden. Wir pflegen eine offene Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten, erkennen ihre Expertise an und beziehen sie als wichtige Partner in Bildungs- und Entwicklungsprozesse ein.
- Reflexions- und Qualitätsprozesse im Team etabliert sind, um die eigene Haltung, das Angebot und die Umgebung ständig in Bezug auf das Bild vom Kind weiterzuentwickeln.

Mit dieser Beschreibung unseres Bildes vom Kind möchten wir den Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln in der *Maison Relais Eilennascht* definieren. Unsere Haltung ist zugleich Anspruch und Einladung: Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung, wir schaffen Räume zum Mitgestalten, und wir verstehen Bildung nicht als „Sicherung von Wissen“, sondern als Ermöglichung von Lebens-, Lern- und Gemeinschaftserfahrungen.

4.2 Sicherheit und Kinderschutz

Die Maison Relais versteht sich als sicherer Lebens-, Lern- und Begegnungsort für Kinder. Dabei steht das Wohl der Kinder im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Ziel des einzuführenden Schutzkonzeptes ist, Strukturen zu schaffen, die den Schutz von Kindern vor Gefährdungen wie Gewalt, Vernachlässigung, sexuellen Übergriffen oder Missbrauch sicherstellen. Gleichzeitig soll es eine Orientierung für Eltern, Personal und Kooperationspartner darstellen. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mithilfe des „Leitfaden(s) für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendbetreuung" im Bereich von Kindesmisshandlungen (MENJE, 2018) geschaffen.

Entsprechend unseres pädagogischen Leitbildes verstehen wir unsere Einrichtungen als sicheren und unterstützenden Raum (*Safe Space*), in dem jedes Kind mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit behandelt wird. Partizipation, Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein werden genauso gefördert wie Toleranz und Inklusion. Ebenfalls wird großen Wert darauf gelegt, dass die Rechte der Kinder akzeptiert und geschützt werden.

Prävention. Bei der Einstellung von neuem Personal, wird vor Dienstantritt die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses („Extrait du casier judiciaire n°3, n°4 et n°5") angefordert. Zudem werden im Vorstellungsgespräch verschiedene Fragen über das Bewusstsein für Kinderschutz gestellt.
Mit Vertragsunterzeichnung verpflichtet sich das Personal im Alltag:

- respektvoll mit Kindern umzugehen,
- körperliche und seelische Gewalt strikt zu vermeiden,
- Grenzen zwischen Nähe und Distanz einzuhalten,
- bei Unsicherheiten Rücksprache mit der Leitung zu halten
- und bei Verdachtsfällen, diese mit der Leitung zu besprechen.

Fortbildungen zum Themenbereich des Kinderschutzes werden von Seiten des Arbeitgebers gefordert und gefördert. So ist beispielsweise die Fortbildung „*Bientraitance*", verpflichtend für das Personal.

Partizipation. Die Kinder in unseren Einrichtungen werden über ihre Rechte altersgemäß aufgeklärt und über ihre Ansprechpersonen bei Problemen informiert. Neben individuellen Gesprächen und Alltagssituationen, werden die Kinder auch in Kinderkonferenzen (*Maison Relais*) über ihre Rechte informiert. Darüber hinaus können auch spezifische Projekte über mehrere Wochen geplant und durchgeführt werden.

Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Sofern seitens der *Crèche* ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, ist das Personal dazu angehalten, eine umfassende Dokumentation aller Auffälligkeiten und möglichen Hinweisen durchzuführen. Diese Verschriftlichung soll sachlich und unmittelbar auf jeglichen Hinweis erfolgen. Darüber hinaus findet in diesem Fall ein intensiver Austausch innerhalb der Personalstrukturen statt, um abzuklären, ob gemachte Beobachtungen einmalig oder mehrfach gemacht wurden und sich gegebenenfalls decken. Sofern dies der Fall ist, wird unmittelbar Rücksprache mit der Direktion und im Anschluss auch mit einem *Assistant Social* gehalten. Je nach Schwere der Auffälligkeiten, kann auch direkt eine offizielle Meldung („Signalement“) an die zuständige Behörde eingereicht werden. In jedem Fall ist die Leitung von Beginn an über etwaige Verdachte in Kenntnis zu setzen. Bei schwerwiegenden Sachverhalten kann auch direkt die Polizei eingeschaltet werden, die dann im Kinder- und Jugendschutz als erste Instanz verantwortlich ist.

4.3 Rolle des Erziehers

In unserer Einrichtung verstehen wir uns, die pädagogischen Fachkräfte, als einfühlsame Begleiter der Kinder, die durch ihre Haltung, ihr Handeln und ihre Beziehungsgestaltung die Grundlage für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse schaffen. In Anlehnung an den Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter und die Handreichung zur Rolle von Pädagogen im non-formalen Bildungsbereich in Luxemburg, formulieren wir unsere Haltung und unser Selbstverständnis wie folgt:

Die Erziehenden richten ihren Blick auf das Kind als kompetentes, lernfähiges und komplexes Wesen, mit eigenen Interessen, Ressourcen und Rhythmen. Dies entspricht dem im Rahmenplan postulierten Bild vom Kind als Subjekt aktiver Bildung

und Entwicklung. Die Fachkräfte sind achtsam, respektvoll und partnerschaftlich in der Begegnung mit Kindern. Ihre Haltung ist geprägt von Offenheit, Wertschätzung, Empathie und Reflexionsbereitschaft. In der Beziehungsgestaltung schaffen sie Sicherheit und Geborgenheit, gleichzeitig eröffnen sie Erfahrungs- und Lernräume, in denen Kinder eigenaktiv handeln, erfahren und mitgestalten können.

Erziehende übernehmen Verantwortung für die Gestaltung von Rahmenbedingungen, die Kinder ermutigen zur Mitbestimmung, zum Ausprobieren, zum Scheitern und zum Weiterentwickeln. Der Nationale Rahmenplan betont, dass Bildungsprozesse nicht durch starren Lehr- und Lernzwang, sondern durch „learning by doing“, durch handelndes, sinnerfassendes Tun, durch Beteiligung und Eigenaktivität der Kinder charakterisiert sind. Die Fachkräfte planen und reflektieren Angebote und Räume so, dass sie Vielfalt, Mehrsprachigkeit, Inklusion und Differenzierung fördern. Sie bereiten Materialien, Impulse, Situationen und Begegnungsräume vor, in denen Kinder selbst tätig werden und ihre Lebenswelt in Beziehung zu gestalten beginnen.

Die Rolle der Erziehenden umfasst eine fein austarierte Balance: Einerseits ermöglichen und fördern sie Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit der Kinder, andererseits sichern sie die notwendigen Schutz-, Orientierungs- und Beziehungselemente ab. Sie erkennen und fördern individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse, unterstützen Spracherwerb, Gemeinschaftsbildung und emotionale sowie soziale Kompetenzen. Dabei verstehen wir Förderung nicht als Einbahnprozess, in dem Erwachsene „geben“, sondern als dialogische, partizipative und situationsbezogene Begleitung.

Ein besonderes Merkmal der non-formalen Bildungsarbeit ist die Ermöglichung von Teilhabe und Mitwirkung der Kinder. Die Erziehenden schaffen Strukturen, in denen Kinder ihr Recht auf Mitbestimmung leben können – sei es bei der Gestaltung des Alltags, bei Spiel- und Projektentscheidungen oder bei der Auswahl von Materialien und Räumen. So wird die Rolle der Erziehenden auch zu der eines Ermöglichers: Sie bieten Wahlmöglichkeiten, fragen nach Interessen, nehmen Rückmeldungen der Kinder auf, reflektieren gemeinsam mit ihnen und lassen ihre Impulse in das tägliche Geschehen einfließen.

Die Erziehenden nehmen ihre Rolle nicht statisch wahr: Sie reflektieren ihre Haltung, ihr Handeln und die Wirkung ihrer Angebote im Team, gemeinsam mit Kolleginnen und durch Fort- und Weiterbildung. Sie befinden sich in einem Prozess des Lernens – nicht nur die Kinder. Dokumentation, Reflexion und Kooperation mit Eltern und Netzwerk sind integrale Bestandteile unserer Praxis.

In der Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften und anderen Partnerinnen agieren die Erziehenden als Schnittstelle zwischen Lebens- und Bildungswelten. Sie kommunizieren, begleiten Übergänge (z. B. Wechsel von der *Crèche* in die *Maison Relais*), fördern Kontinuität und stärken das Vertrauen zwischen Familie und Einrichtung.
Zusammengefasst nehmen die Erziehenden in unserer Einrichtung die Rolle ein, Räume zu eröffnen, Prozesse zu begleiten und Potentiale zu entfalten – immer vor dem Hintergrund, dass die Kinder selbst aktive Gestalter ihrer Entwicklung sind. Diese Haltung leitet unser Handeln, unsere Planung und unsere tägliche Begleitung.

4.4 Raum als dritter Pädagoge

Die Räume, in denen Kinder betreut werden, spielen und lernen, sind weit mehr als bloße Kulisse oder ein technisches Umfeld. Sie wirken aktiv mit: Sie laden ein, regen an, bieten Sicherheit, Explorations- und Bewegungsmöglichkeiten, Begegnung sowie Rückzug. Aus der Perspektive der non-formalen Bildung werden Räume und Materialien als integraler Bestandteil der Bildungs- und Entwicklungsprozesse verstanden. Die Raum- und Materialgestaltung erzeugt eine Umgebung, in der Kinder ihre Handlungsmöglichkeiten entdecken, ihre Potenziale aktiv entfalten und dabei ganzheitlich in Bewegung, Spiel, Kommunikation, Kreativität und soziales Miteinander gehen.

In unserer Einrichtung verstehen wir den Raum als „dritten Pädagogen“: Er ist nicht nur ein Rahmen, sondern aktiver Impulsgeber für kindliches Erforschen, Lernen und Leben. Die methodische Gestaltung des Raums folgt dabei den Prinzipien der non-formalen Bildung – wie etwa Beteiligung, Selbsttätigkeit, Offenheit und Vielfalt. Damit schaffen wir eine Umgebung, die Kinder in ihrem aktiven Tun unterstützt, ihre individuellen Zugänge wahrnimmt und ihnen zugleich Orientierung und Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet.

Räume der 2-4 Jährigen

Die Gruppenräume für die 2-4 Jährigen wurden im Rahmen des letzten Konzepts neu strukturiert, um unserem Ansatz der offenen Arbeit besser zu entsprechen (vgl. Punkt 4.5.2). Dabei blieb das feste Mobiliar wie Tische, Stühle, Spieltürme und Regale erhalten, während die zuvor einheitliche Spielzeugausstattung nun in klar definierte Themen- und Funktionsbereiche gegliedert ist.

Die Umgestaltung wurde an einem Wochenende gemeinsam im Team geplant, diskutiert und umgesetzt. Anschließend wurde das Konzept im Alltag erprobt und reflektiert, sodass einzelne Materialien oder Bereiche bei Bedarf angepasst werden konnten, sofern sich herausstellte, dass sie weniger gut angenommen wurden. Ziel dieser Umstrukturierung war eine offene, einladende Gestaltung, die Kinder ermutigt, Neues zu entdecken. Die Anordnung bleibt funktional und klar, wobei Materialien und Spielangebote im Jahresverlauf flexibel an die Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder angepasst werden – etwa bei internen Wechseln oder dem Übergang der Kinder in die *Maison Relais Papageieninsel* oder *Fräscheland* beziehungsweise *Prècoce*.

In der **roten Gruppe** gibt es nun eine Bauecke mit Bechern, Lego, Legoplatten an der Wand, Holz- und Korkklötzen sowie Pappkisten, die kreatives Bauen in unterschiedlichen Dimensionen ermöglichen. Zwischen der roten und der gelben Gruppe befindet sich die Forscherecke, ausgestattet mit durchsichtigen Kisten voller Materialien, die Kinder gut einsehen können. Eine Arbeitsfläche auf Kinderhöhe inklusive eines Spülbeckens und eines Leuchttisches laden hier zum Forschen und Experimentieren ein. Darauf befinden sich passende Gegenstände wie Lupen, Waagen sowie Schütt- und Umfüllmaterialien (zum Beispiel Nudeln, Erbsen, Watte oder Schaum), die erkundet werden wollen.

In der **gelben Gruppe** wurde der bisherige Bewegungsbereich mit einer Kletterwand bewusst entfernt, da Bewegungsaktivitäten im Außenbereich, auf dem Airtramp oder im Gymnastikraum der *Maison Relais* beziehungsweise in der Turnhalle der Schule stattfinden können. Stattdessen wurden hier Tische für Mahlzeiten und Tischaktivitäten eingerichtet. Ein großer Teppich lädt zum Spielen mit Autos und Schleichtieren ein. Der zentrale Kreativbereich ist durch ein Geländer vom übrigen Raum abgegrenzt, sodass

Kinder ungestört malen, basteln, schneiden und kleben können. Verschiedene Materialien von Papier und Pappe über Stoffreste bis hin zu Rest- und Recyclingmaterialien aus dem *Centre Formida (Arcus)* stehen hier zur Verfügung. Die entstandenen Kunstwerke werden an einer Wandtafel präsentiert.

In der **blauen Gruppe** finden die Kinder eine Snoozle-Ecke im Spielhaus, ausgestattet mit Büchern, Decken und Kissen, die als geschützter Rückzugsort zum Entspannen und Ausruhen dient. Daneben gibt es eine Rollenspielecke mit vielfältigen Verkleidungen wie Masken und Umhängen, einer Werkbank, einer Spielküche und Puppen, die kreative und soziale Spielmöglichkeiten eröffnen.

Räume der 0-2 Jährigen

Auch die Gruppenräume der 0-2-Jährigen wurden im Rahmen des Konzepts neu strukturiert. Verschiedene Ansätze wurden ausprobiert (zum Beispiel die Einrichtung klarer Funktionsecken), mussten jedoch wieder rückgängig gemacht werden, da die Kinder die Gruppenräume kaum verließen und ihre Bedürfnisse stark von den ursprünglich geplanten Bereichen abwichen (mehr dazu unter Punkt 4.5.2).

In der **grünen Gruppe** standen zunächst eine Ruhe Ecke und ein Kreativbereich im Vordergrund, die **orange Gruppe** konzentrierte sich auf Bewegung und Experimentieren und in der **lila Gruppe** gab es eine Rollenspielecke und eine Bauecke. Diese Aufteilung wurde etwa sechs Monate lang erprobt, regelmäßig reflektiert und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Dabei zeigte sich, dass die Altersunterschiede innerhalb der Gruppen sehr groß waren, was Einfluss auf die Nutzung der Bereiche hatte.

Heute orientiert sich jede Gruppe an den aktuellen Vorlieben der Kinder und passt Materialien und Spielangebote flexibel an. Grundsätzlich steht allen Gruppen ein ausgewogenes Angebot zur Verfügung: Bau- und Konstruktionsmaterialien, Spielküchen, Babypuppen und weitere altersgerechte Spielzeuge. Nach wie vor bestehen die festen Elemente wie Klettergerüste, Essbereiche und Regale. Lediglich in der grünen Gruppe wurde der Essbereich erweitert: Hier war ursprünglich die Babygruppe (Kinder unter einem Jahr), inzwischen ist die Gruppe altersmäßig durchmischt, sodass auch größere

Kinder am Tisch Platz nehmen können. Ergänzend gibt es hier einen kleinen Tisch mit Stühlen, passend für die jüngeren Kinder.

Außenbereich

Die *Maison Relais Eilennascht* verfügt über einen eigenen Spielplatz, der über die Gruppen der 2-4 Jährigen und über den Flur zugänglich ist. Ein Klettergerüst, eine Sandkiste, Schaukeln und kleinere Kletterelemente laden die Kinder zu Bewegung ein. Der Spielplatz ist im Innenhof der Einrichtung platziert und fungiert gleichzeitig als Feuerwehrzufahrt für die *Maison Relais* und die angrenzende Schule. Die dortigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten werden ergänzt durch Materialien wie kleinere Autos, Bobbycars, Schaufeln, Eimer, Bälle, Traktoren und vieles mehr. Für spezielle Bewegungsangebote gibt es zusätzliches Material (zum Beispiel Sensorikmatten, Parcourselemente etc.), das nach Bedarf im Außenbereich zur Verfügung gestellt werden kann.

4.5 Der non-formale Bildungsauftrag

4.5.1 Umsetzung der Bildungsprinzipien

Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion

Luxemburg ist ein Land, in dem eine pluralistische Gesellschaft lebt. Gerade hier sollte ein wertschätzender Umgang mit Unterschiedlichkeit Kern des täglichen Miteinanders sein.

Wir, die Kabemewa asbl., verstehen Vielfalt als die Gesamtheit verschiedener Identitätsgruppen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und ethnischen Zugehörigkeiten sowie unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Selbstidentitäten. Jeder Mensch kann sich in verschiedenen Identitätsgruppen wiederfinden, sodass unsere Aufgabe darin besteht, das Bewusstsein für mehrere Diskriminierungsformen inklusive der Wechselwirkungen untereinander zu schärfen (Intersektionalität).

Gleichberechtigung bedeutet für uns weit mehr als bloße Gleichbehandlung. Während der Begriff „Gleichheit“ (engl. *equality*) sich auf eine einheitliche Verteilung von Ressourcen und Möglichkeiten bezieht, zielt Gleichberechtigung auf Chancengleichheit

und Gerechtigkeit (engl. *equity*) ab. Hierbei geht es darum, Barrieren und Nachteile abzubauen, damit jedes Kind Zugang zu Materialien und Bildungschancen hat. Verschiedene Menschen benötigen verschiedene Ressourcen, um gleichbehandelt werden zu können.

Inklusion ist die folgerichtige Antwort auf diese Vielfalt. Sie bedeutet die bewusste Einbeziehung aller Individuen und bricht damit jeglichen radikalen und veralteten Normalitätsbegriff. Inklusion verabschiedet sich demnach vom klassischen „Schema F“, kategorischem Denken und Stigmatisierungen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder, die in unserer Einrichtung betreut werden, aber auch deren Familien, ein tiefes Gefühl von Zugehörigkeit erfahren, in dem Differenz und Diversität als Bereicherung empfunden werden.

Als *Service d'Éducation et d'Accueil (SEA) inclusif* ist Inklusion für uns kein Zusatzprojekt, sondern ein institutionelles Zugeständnis. Um diesen hohen Anspruch im Alltag zu gewährleisten, stützen wir uns auf starke Netzwerkbeziehungen und fachliche Begleitungen. Jedes Haus der Kabemewa asbl. verfügt über mindestens zwei Inklusionsreferenten (*Référents pédagogiques inclusifs - RPI's*), die als Motor für eine übergreifende inklusive Haltung fungieren. Sie unterstützen die jeweiligen Teams dabei, den inklusiven Blick zu schärfen und Vorurteile, Werte und Normen kritisch zu hinterfragen. Als Ansprechpartner stehen sie den Teams ebenfalls zur Seite, um gemeinsame Herausforderungen pädagogisch und lösungsorientiert zu meistern. Diese Arbeit findet nicht unbedingt isoliert in den jeweiligen Häusern statt. Vielmehr versuchen wir, uns auch hausübergreifend gegenseitig zu unterstützen. Regelmäßige Treffen zwischen den einzelnen Inklusionsreferenten und der Direktion ermöglichen daher einen trägerweiten Austausch, der den Raum schafft, um Erfahrungen zu teilen, gemeinsame Lösungen für komplexe Aufgaben zu finden und voneinander zu lernen. Fallbesprechungen laden in dieser Hinsicht insbesondere dazu ein, multiperspektivisch nach Lösungsvorschlägen zu suchen. Kommunikation, Vertrauen und die konstante gegenseitige Unterstützung sind hierbei die Basis, um gemeinsam Hilfestellungen für jedes einzelne Kind zu erarbeiten.

Da Inklusion oftmals schwer greifbar erscheint, ist ein kontinuierlicher Perspektivwechsel für uns das wichtigste Werkzeug. Wir orientieren uns dabei konsequent an der Einzigartigkeit jedes Kindes. Anstatt nach einem starren Handlungsmuster vorzugehen, differenzieren wir zwischen den Kindern, um auf individuelle Bedürfnisse, Lerntempo und Ressourcen optimal eingehen zu können. Durch eine Methodenvielfalt schaffen wir Bildungsarrangements, die verschiedenste Lernformen ansprechen. Wir stellen in diesem Kontext sicher, dass alle Kinder uneingeschränkten Zugang zu denselben Materialien und Angeboten haben. Unsere Räume gestalten wir so, dass flexibel auf Unterschiedlichkeiten reagiert werden kann und somit Barrieren im täglichen Miteinander wegfallen.

Die Förderung von Diversität ist fest in unseren Alltag integriert. Durch Lieder in verschiedenen Sprachen, Bücher über diverse Lebensrealitäten oder interkulturelle Projekte erfahren die Kinder hautnah, dass alle Menschen gleichwertig sind, und lernen dadurch Vielfalt nicht als Besonderheit, sondern als Selbstverständlichkeit kennen. Letztlich ist es unsere inklusive Haltung, die den Unterschied macht: Wir begleiten die Kinder dabei, Unterschiede nicht nur zu tolerieren, sondern sie als wertvollen Teil unserer Gemeinschaft zu schätzen und zu leben.

Mehrsprachigkeit

Im Zuge des luxemburgischen Rahmenprogramms zur mehrsprachigen Bildung im frühen Kindesalter, ist auch die *Maison Relais Eilennascht* für das System des *Chèques-Service Accueil* akkreditiert. Die konzeptionelle Verankerung sprachpolitischer und sprachpädagogischer Zielsetzungen macht das bildungspolitische Voranschreiten zu einem Merkmal von hoher Qualität – sowohl auf kollektiver als auch auf individueller Ebene. Mit Berücksichtigung der lokalen Voraussetzungen ermöglicht das Konzept eine praxisnahe, maßgeschneiderte Umsetzung des multilingualen Bildungsverständnisses, das den Alltag der Kinder direkt aufgreift.

Das Gelingen einer qualitativ hochwertigen multilingualen Bildung steht und fällt mit der Aus- und Weiterbildung des betreuenden Personals. Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben ist auch das Personal der *Maison Relais Eilennascht* dazu angehalten,

regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen, um so Zusatzqualifikationen im Bereich der Sprachentwicklung und Sprachförderung zu erwerben. In der letzten Adaptationsphase zwischen den beiden Konzepten standen gezielte Fortbildungen zum mehrsprachigen Umgang mit Büchern im Vordergrund (vgl. Punkt 6.1.2).

Über diese Fortbildungen hinaus werden in jeder Einrichtung Referenzpersonen bestimmt, die als zentrale Ansprechpartner für die pädagogische Umsetzung der multilingualen Konzepte in der Betreuungsstruktur fungieren. Für die *Maison Relais Eilennascht* wurde im Jahr 2024 eine zusätzliche Person entsprechend aus- und weitergebildet, sodass das Team nun insgesamt aus drei Referenzpersonen besteht. Im Folgenden wird die Rolle dieser Referenzpersonen als Prozessbegleiter deutlicher hervorgehoben.

Angesichts der stetig wachsenden sprachlichen Anforderungen im gesellschaftlichen und damit auch im beruflichen Umfeld wird umso deutlicher, dass der multilinguale Ansatz den Grundstein für einen weitreichenden Fremdsprachenerwerb legt. In der *Maison Relais Eilennascht* wird Sprache dabei als Ressource für Erfolg verstanden, die einen wichtigen Beitrag zur Verringerung sozialer Ungleichheit leisten kann. Diese Herangehensweise erfordert einen Haltungsaufbau, der auf einer reflexiven Auseinandersetzung mit sprachlicher Vielfalt basiert und durch Offenheit, Wertschätzung und Anerkennung von Sprache im Bildungs- und Lernprozess geprägt ist. Um diese Haltung zu etablieren, sind es auch die Referenzpersonen, die Überlegungen zur Kommunikationskultur anregen.

Neben diesem Grundansatz in Didaktik und Wissenschaft ist im non-formalen Bildungsbereich der pädagogische Aspekt nicht zu vergessen. Das kompetente Kind und seine Identitätsbildung stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung. Hier braucht es Betreuungspersonal, das mit Leichtigkeit, Flexibilität und Authentizität dieser Aufgabe begegnet.

In unserer Einrichtung verfolgen wir ein transversales, inklusives und integratives Bildungsverständnis. Lern- und Bildungskontexte werden so gestaltet, dass die Eigenaktivität - und damit die kognitive Entwicklung - des Kindes angeregt wird. Die Interaktion erfolgt dabei wertschätzend auf Augenhöhe, um so dem Kind Raum für eine individuelle Entfaltung seiner Potenziale und Interessen zu geben.

Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde bereits 1989 verabschiedet und umfasst insgesamt 54 Artikel, die die fundamentalen Rechte aller Kinder festlegen (s. Anhang). Diese Rechte lassen sich in vier Kategorien unterteilen: Rechte zur Wahrung des Kindeswohls, Schutzrechte, Rechte auf Förderung und Bildung sowie Teilhaberechte. Dem Kindeswohl kommt dabei die höchste Bedeutung zu.
In unserer *Crèche* messen wir den Kinderrechten einen hohen Stellenwert zu. Im Folgenden werden daher die Umsetzung und Verwirklichung dieser Rechte im Einrichtungsalltag näher veranschaulicht.

Recht auf Wahrung des Kindeswohls. Alle Entscheidungen im *Crèche*-Alltag richten sich nach der Sicherung des Kindeswohls. Dabei tragen alle Fachkräfte die Verantwortung, stets zugunsten des Kindeswohls zu handeln. Diese Verantwortung überschreitet die reine Anwesenheit in der Betreuungseinrichtung und erstreckt sich auf das Gesamtumfeld der Kinder. Neben der präventiven Arbeit, die vor allem die Sensibilisierung aller Erziehungsverantwortlichen umfasst, sind die Mitarbeitenden der Kabemewa asbl. auch dazu angehalten, mögliche Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu identifizieren und zu melden. Im Falle von Anzeichen einer Gefährdung, sind die Mitarbeitenden dazu verpflichtet, weitere Schritte einzuleiten und die zuständigen juristischen Institutionen zu informieren.

Schutzrechte. Unsere Einrichtung versteht sich als geschützter Ort, an dem jedes Kind das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit genießt. Dies beinhaltet den Schutz jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung sowie den Schutz vor sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Verhalten und die Entwicklung der Kinder regelmäßig und mit hoher Aufmerksamkeit,

um frühzeitig Anzeichen für Belastungen und Gefährdungen identifizieren zu können. Durch eine intensive Interaktion mit den Kindern und eine sensible Wahrnehmung können somit frühzeitig Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet werden.
Zum Schutz der Kinder gehört auch eine aktive Gesundheitsvorsorge, die nicht nur hygienische Standards umfasst, sondern auch die Erfüllung der Grundbedürfnisse sicherstellt. Diesbezüglich fokussieren wir auch das Recht der Kinder auf Ruhe und Erholung. Dies impliziert beispielsweise, dass wir die Kinder ihrem Schlafbedürfnis entsprechend schlafen lassen und sie dabei weder stören noch aufwecken. In diesem Zusammenhang setzen wir auf eine offene und vertrauensvolle Elternarbeit, um dem Kind die bestmögliche Umgebung zu gewähren, in der seine Gesundheit gefördert und nicht gehemmt wird.

Unsere Konzeption beinhaltet auch klare und für alle Mitarbeitenden verbindliche Verhaltenskodizes. Diese dienen der Prävention und Sicherstellung eines respektvollen Umgangs. Dazu zählen unter anderem die Einhaltung der Privatsphäre der Kinder (zum Beispiel beim Wickeln oder Toilettengang) und die Akzeptanz von persönlichen Grenzen („Nein heißt Nein“).

Rechte auf Förderung und Bildung. Spiel ist nicht einfach „Zeitvertreib“. Für Kinder ist Spiel der wichtigste Weg, zu lernen, sich zu entwickeln und Emotionen zu verarbeiten. Freizeit und Erholung geben ihnen die Möglichkeit, sich zu entspannen, Kraft zu tanken und eigene Interessen zu verfolgen. Aus diesem Grund achten wir darauf, den Kindern ausreichend freie Spielzeit zur Verfügung zu stellen, in der sie selbstbestimmt tätig sein können, ohne sie mit geplanten und organisierten Aktivitäten zu überfrachten. Daneben sind es aber auch konkrete Förderangebote, die strukturell in den Alltag integriert werden. Diese sind so konzipiert, dass sie an das jeweilige Entwicklungsniveau des Kindes angepasst sind und ausreichend Spielraum für neue Lernerfahrungen bieten.

Teilhaberechte. Auch Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen. Erleben sie Partizipation und selbstbestimmtes Handeln bereits in frühen Jahren, kann sich dies positiv auf ihr Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein auswirken. Ungeachtet der Tatsache, dass die verbale

Kommunikation im frühen Kindesalter zwar noch nicht ganz ausgereift ist, sind Kinder dennoch dazu in der Lage, sich mitzuteilen und ihre Meinung kundzugeben. Ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ oder sogar eine Kopfbewegung können den persönlichen Willen bereits beschreiben.

4.5.2 Umsetzung der Bildungsmerkmale

Offenes Arbeiten

Seit der Eröffnung der *Maison Relais Eilennascht* befindet sich das Konzept des offenen Arbeitens in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Interne Schulungen, regelmäßige Teamsitzungen und ein intensiver erfahrungsbasierter Austausch schaffen immer wieder neue Möglichkeiten, in denen Reflektion und Veränderung stattfinden können. Die dynamische Anpassung des Konzepts verstehen wir als wesentlichen Bestandteil einer bedürfnisorientierten Arbeit am Kind. Starre Muster und Prinzipien werden bewusst aufgebrochen und durch flexibles Handeln, das sich an den aktuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder orientiert, ersetzt.

Mit Eröffnung der *Maison Relais Eilennascht* im Jahr 2022 wurde in den neuen Räumlichkeiten zunächst noch in geschlossenen Gruppen gearbeitet. Mit dem Ziel, den Kindern mehr Raum für Selbstbestimmung und Partizipation zu ermöglichen, hat sich das pädagogische Team intensiv mit der Öffnung der Gruppenstrukturen auseinandergesetzt. In diesem Prozess wurden unterschiedliche Strukturen, Abläufe und Systeme getestet, immer mit dem Anspruch, das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Aus diesen Erfahrungen heraus entwickelte sich schließlich ein Mischkonzept aus traditioneller Gruppenpädagogik und offener Struktur, welches wir als teiloffenes Konzept bezeichnen und mittlerweile die Grundlage unserer täglichen Arbeit bildet. Während die Kinder heute weiterhin über ihre festen Stammgruppen verfügen, gibt es definierte Zeiten, in denen die Gruppen jedoch geöffnet werden, sodass die Kinder frei entscheiden können, in welchem Raum, mit welchen Spielpartnern und mit welchen Spielmaterialien sie sich beschäftigen möchten. Spezifische pädagogische Angebote und Projekte werden gruppenübergreifend gestaltet, was die teiloffene Arbeit begünstigt.

In diesem Entwicklungs- und Ausarbeitungsprozess haben wir verschiedene Formen des offenen Arbeitens altersdifferenziert erprobt, was zu folgenden Ergebnissen geführt hat: Bei den 2-4 Jährigen Kindern verbinden sich individuelle Gruppenstrukturen mit gemeinschaftlichen Erfahrungsräumen auf dem gesamten Stockwerk. Der Raum wird dabei als „dritter Pädagoge“ (vgl. Punkt 4.4) verstanden und regelmäßig den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. In diesem Zusammenhang hat hier im vergangenen Jahr eine Umgestaltung der Räumlichkeiten stattgefunden. Durch Beobachtung und Bewertung der räumlichen Gegebenheiten sowie durch einen internen pädagogisch-reflektierten Austausch wurden den einzelnen Gruppenräumen bestimmte Themen zugeordnet, hier bezeichnet als Funktionsecken (vgl. Punkt 4.4).

Auch in den Gruppen der 0-2 Jährigen wurde das Prinzip der Funktionsecken erprobt. Diese Organisationsform hat sich allerdings als herausfordernd und schwer umsetzbar herausgestellt. Vor allem die Architektur des ersten Obergeschosses, aber auch die deutliche Altersmischung in den einzelnen Gruppenerwiesen sich als berechtigte Gründe, das Konzept von thematischen Spielbereichen bei den kleineren Kindern noch einmal zu überdenken. Um allen Kindern altersgemäße Spiel- und Erfahrungsräume anbieten zu können, wurden die Gruppenräume schließlich so gestaltet, dass vielfältige Spielmöglichkeiten, adaptiert an die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, zur Verfügung stehen.

Eine bleibende Modifizierung und Kernmerkmal unseres teiloffenen Konzeptes bei den 0-2 Jährigen, ist die Freispielzeit am Morgen. Für ungefähr zwei Stunden werden in den einzelnen Gruppen die Türen geöffnet, sodass die Kinder eigenaktiv andere Spielbereiche erkunden und aufsuchen können. Dieses Explorationsverhalten versuchen wir bewusst zu stärken, sodass die Kinder bereits in der Eingewöhnungsphase an diese Freispielzeit herangeführt werden. Beginnt die Kontakterweiterung frühzeitig, fällt es unserer Erfahrung nach den Kindern später leichter, sich in einer neuen Gruppe zurechtzufinden, Vertrauen zu anderen Fachkräften aufzubauen und soziale Beziehungen eigenständig zu gestalten. Situativ kann eine solche Freispielzeit auch am Nachmittag erlebt werden.

Die Entscheidung, wieder verstärkt in geschlossenen Gruppen zu arbeiten, stellt eine bewusste, bedürfnisorientierte und kindzentrierte Modifizierung dar, die eine professionelle Entwicklungsbegleitung sicherstellt. Zentrale Alltagssituationen wie Mahlzeiten und Schlafen werden weiterhin in den jeweiligen Stammgruppen durchgeführt. Diese festen Abläufe und Routinen vermitteln den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und Ruhe. Gleichzeitig bieten bewusst gestaltete Freispielzeiten einen partizipativen und inklusiven Zugang zu anderen Gruppen und Personen, durch den die Kinder Explorations- und Selbstbestimmungserfahrungen sammeln können. Das Freispiel in thematischen Funktionsecken ermöglicht Freiräume, in denen die Kinder ihren individuellen Interessen folgen und ihre Spielpräferenzen eigenständig vertiefen können.

Partizipation, Autonomie und Selbstwirksamkeit

Partizipation und Autonomie sind elementare Teilhaberechte, die auch Kindern jeglichen Alters zugesprochen werden (vgl. UN-Kinderrechtskonvention, 1989; vgl. Punkt 4.5.1).

Mit Blick auf die Kinderrechte, aber auch als Teil einer pädagogischen Grundorientierung, legen wir besonderen Wert darauf, Kinder von Anfang an in ihrer Autonomie zu stärken und ihnen Möglichkeiten zur Partizipation zu bieten. Insbesondere in Alltagssituationen lassen sich diese Prinzipien in gelebter Form einbringen. Der Fokus liegt dabei auf der Niedrigschwelligkeit und Spontaneität. So lassen wir die Kinder die Erwachsenen bei kleineren Abläufen begleiten, sodass möglichst viele Primärerfahrungen gesammelt werden können. Diese tragen dazu bei, den Kindern die ihnen noch komplex erscheinende Umwelt ein Stück näherzubringen und verständlicher zu machen. Praktische Beispiele hierzu sind das Eindecken des Tischs, das Falten der Wäsche, das Auffüllen der Wasserflaschen, und vieles mehr.

Darüber hinaus bedeuten Partizipation und Autonomie auch eine freie Meinungsäußerung. Hier geht es darum, die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder zu stärken, sodass sie lernen, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, bewusst Entscheidungen nach dem eigenen Befinden zu treffen und aktiv an ihrer Umwelt teilzunehmen. Wir möchten sie dazu ermächtigen, im Rahmen ihrer Fähigkeiten

selbstständig zu handeln und zu entscheiden, zum Beispiel bei der Auswahl von Spielmaterial oder bei der Teilnahme an Aktivitäten.
Durch die Integration der Kinder in alltägliche Abläufe (auch: Aufräumen, selbstständiges Aus- und Anziehen, Essen etc.) können sie Erfolgserlebnisse sammeln und erfahren Mündigkeit. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen, was maßgeblich zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes beiträgt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Kinder stets aufmerksam beobachten und nach ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen gezielte Angebote und Lernsituationen gestalten. Dabei verstehen wir uns als begleitende Unterstützer: Wir geben Impulse, stellen Materialien bereit und schaffen Räume, in denen sich die Kinder frei entfalten können, ohne dass wir ihnen Entscheidungen und Handlungsweisen aufzwingen.

Entdeckendes und partnerschaftliches Lernen

Entdeckendes Lernen ist ein zentraler, konzeptioneller Bestandteil der non-formalen Bildung und bezeichnet das eigenständige Erkunden und Erforschen von Kindern, bei dem sie neues Erfahrungswissen erwerben. Dieses Bildungsprinzip konzentriert sich auf die Rolle des Lernenden, der als aktiver Entdecker und Gestalter in seinem eigenen Lern- und Entwicklungsprozess angesehen wird.

Vor diesem Hintergrund lässt sich das Bildungsprinzip des entdeckenden Lernens insbesondere im alltäglichen Freispiel wiederfinden. Im selbstständigen explorativen Tun kann das Kind lernen, seine Umwelt zu erfahren und sie schließlich subjektiv zu begreifen. Dies geschieht vor allem über das Sammeln von Sinneserfahrungen. Die Aufgabe des Pädagogen liegt darin, die Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ihre Neugierde zu fördern und ihnen den notwendigen Freiraum zum Experimentieren zur Verfügung zu stellen. Kleinere, anregende Hilfestellungen und Erklärungen unterstützen die Kinder bei der Umsetzung dieser neuen Lernerfahrungen. So können sie zukünftige Alltagsaufgaben immer eigenständiger bewältigen.

Entdeckendes Lernen lässt sich nicht nur im genannten Freispiel wiederfinden. Es spinnt seine Fäden in allen möglichen Alltagssituationen, in denen Kinder freiwillig mitwirken können.

In engem Bezug zu diesem Ansatz steht das Prinzip des partnerschaftlichen Lernens. Partnerschaftliches Lernen betont das aktive Zusammenwirken und Erleben von mehreren Akteuren im gesamten Lernprozess. Dabei fungieren diese als kooperatives Team oder Gruppe, sodass gemeinsam neue Lernerfahrungen geschaffen und gesammelt werden können. Die ko-konstruktiven Prozesse ermöglichen nicht nur die Aneignung von neuem Wissen und lösungsorientierten Strategien, sondern fördern ebenfalls die Entwicklung von sozial-emotionalen Kompetenzen.

Ein praxisnahes Beispiel hierfür findet sich im offenen Konzept der *Crèche* (siehe oben). Durch das gruppenübergreifende Zusammenkommen haben die Kinder die Möglichkeit, das bereits Gelernte in Gemeinschaft umzusetzen. Die gesammelten Entdeckungserfahrungen werden somit durch das partnerschaftliche Zusammenspiel intensiviert, indem die Kinder ihr Wissen untereinander austauschen, gemeinsam Probleme lösen und sich gegenseitig - bewusst und unbewusst – im Lernprozess unterstützen.

Für die pädagogische Praxis ergibt sich daraus, dass die Kinder gegenseitig voneinander profitieren können und heterogene Altersgruppen kein Hindernis, sondern einen Vorteil für peer-orientierte, offene Bildungsarbeit darstellen können. Empathische Rücksichtnahme, gegenseitiges Verständnis und kooperatives, lösungsorientiertes Verhalten sind Kernentwicklungen, die durch die beiden Bildungsansätze „entdeckendes und partnerschaftliches Lernen“ bewusst gestärkt werden können.

4.5.3 Umsetzung der Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Konfliktsituationen. Konflikte bei Kleinkindern gehören zum Alltag des gemeinschaftlichen Lebens und bilden einen wichtigen Bestandteil ihrer sozial-emotionalen Entwicklung. Der Umgang mit Konflikten muss gelernt werden, doch hilft er den Kindern dabei, wichtige Fähigkeiten wie Fairness, Empathie und Selbstreflexion zu entwickeln.

Konflikte bei Kleinkindern haben unterschiedliche Ursachen, lassen sich jedoch grob in folgende Ursprünge kategorisieren:

- Starke Emotionen in der Autonomieentwicklung (u. a. Trotzphase)
- Spontaneität und begrenzte Voraussicht
- Besitzansprüche und Abneigungen zum Teilen
- Sprachliche Einschränkungen
- Konflikte als Teil des sozialen Lernprozesses

Das pädagogische Team der *Maison Relais Eilennascht* unterstützt die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse aber auch die der anderen Kinder, zu erkennen und auszudrücken. Das Personal handelt mit Achtsamkeit und einer liebevollen Konsequenz und fördert dabei das Erlernen einer respektvollen Kommunikation. Gemeinsam werden altersgerechte und wohlwollende Lösungen gesucht. Ziel ist es, die sozialen Kompetenzen, als auch die Beziehungsfähigkeit der Kinder zu stärken.

In Konflikten wird zunächst eine beobachtende Rolle seitens des erzieherischen Personals eingenommen, bevor es eingreift. Wenn zwischen den Kindern Meinungsverschiedenheiten oder Spannungen auftreten, beobachten die Fachkräfte die Situation erstmal aus der Distanz, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigene Strategien zur Konfliktlösung und Kompromissfindung zu erproben. Ein direktes Eingreifen erfolgt nur dann, wenn die Kinder um Hilfe bitten, sich der Konflikt zuspitzt oder die körperliche und/oder emotionale Unversehrtheit eines Kindes gefährdet ist.

Im Alltag geht es uns vor allem um das bewusste Begleiten solcher Konfliktsituationen. Wir unterstützen die Kinder beim Erleben ihrer Gefühle und helfen ihnen, sie durch kindgerechtes Verbalisieren auch anzuerkennen. Neben dem Ausbau der Kommunikationsfähigkeit vermitteln wir den Kindern aber auch Ruhe und Geduld und unterstützen sie beim Erlernen sozialer Regeln. Dieser pädagogische Ansatz fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen, Einfühlungsvermögen und das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Konflikte selbstständig zu bewältigen.

Sexualität. Im pädagogischen Alltag begegnen wir den Kindern nicht nur als Spielpartner und Ratgeber, sondern auch als Vertrauenspersonen. Gerade die Kinder im Alter von 0-2 Jahren haben noch ein großes Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt. Dabei spielt auch die Entwicklung der kindlichen Sexualität eine wichtige Rolle. Als Fachkräfte der frühkindlichen Bildung haben wir die Aufgabe, die Kinder bei diesem sensiblen Thema zu begleiten, ihnen Bewusstsein und Autonomie für ihren eigenen Körper zu vermitteln und sie so vor möglichen Gefahren zu schützen. Dabei achten wir besonders darauf, eine Kultur des Respekts und der Selbstbestimmung zu vermitteln.

Bei der Entwicklung einer sexuellen Identität geht es nicht nur um die körperlichen, sondern auch um die emotionalen und sozialen Aspekte von Sexualität. Das pädagogische Personal sorgt dafür, ein Klima der Sicherheit und des Vertrauens zu schaffen und die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung zu unterstützen.

Von Anfang an ist es wesentlich, die Kinder für das Thema Intimität zu sensibilisieren. Gerade in den ersten Lebensjahren steigen die kindliche Neugierde und das Interesse daran, den eigenen Körper zu entdecken und zu erforschen. Um den Kindern dabei zu helfen, ein möglichst positives Körperbewusstsein zu entwickeln, werden Intimität und Sexualität in unserer Einrichtung enttabuisiert und offen und ehrlich behandelt. Das pädagogische Team erklärt ihnen, dass bestimmte Körperteile privat sind und geschützt werden müssen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder beim Erlernen angemessener Hygienehandlungen (Ausziehen, Abwischen, Händewaschen, Anziehen) und achten dabei stets auf deren Schamgefühl und Bedürfnis nach Selbstständigkeit.

Während der Begleitung bei Toilettengängen werden alle Vorgänge respektvoll und erklärend durchgeführt, damit das Kind versteht, was geschieht und warum. Das Kind wird ermutigt, je nach seinen individuellen Fähigkeiten aktiv mitzuwirken. Dadurch werden Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und ein positives Körperbewusstsein gestärkt.

Emotionen. Emotionen sind die Grundlage jedes Lernprozesses und jeder Beziehung. Wir bieten den Kindern einen Raum, in dem sie ihre Emotionen benennen und ausdrücken können. Die Begleitung von Emotionen ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Mitarbeiter sind für die Kinder da und unterstützen sie dabei, ihre Emotionen zu erkennen, auszudrücken und zu bewältigen. Sie achten darauf, jede Emotion wohlwollend und ohne Wertung anzunehmen und einen sicheren Rahmen zu bieten.

Wenn ein Kind Wut zeigt, sorgt das Personal zunächst dafür, dass die Sicherheit des Kindes und seiner Umgebung gewährleistet ist. Sobald sich die Situation beruhigt hat, hilft der Erwachsene dem Kind, seine Gefühle und das Geschehene zu verstehen und vielleicht sogar in Worte zu fassen, indem er die beobachteten Emotionen und Handlungen benennt.

Die Begleitung zielt darauf ab, die Emotionen zu kanalisieren und gleichzeitig die Selbstregulationsfähigkeit des Kindes zu fördern. Dieser pädagogische Ansatz ermöglicht es dem Kind, seine Emotionen und deren Ursprung besser zu verstehen und schließlich Fähigkeiten zu entwickeln, mit den Gefühlen bewusst und vertrauensvoll umzugehen.

Sprache und Medien

Sprache ist ein ständiger Begleiter im Alltag und prägt die soziale Entwicklung der Kinder maßgeblich. Aus diesem Grund fördern wir in unserer Einrichtung aktiv Gespräche, Dialog und gegenseitigen Austausch – auch zwischen den Kindern. Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, und sensibilisieren sie für die Vielfältigkeit von Sprache. Hier geht es uns nicht darum, zu vergleichen, sondern Gemeinsamkeiten herauszufiltern und diese im frühen Sozialisierungsprozess der Kinder bestmöglich zu nutzen.

In diesem Zusammenhang sehen wir auch einen großen Vorteil des multilingualen Ansatzes im Hinblick auf die interkulturelle Bildung (vgl. Punkt 4.5.1). Durch den Kontakt und die Integration verschiedener Muttersprachen können Diskriminierungen vorgebeugt, sowie Akzeptanz und Toleranz von Heterogenität gestärkt werden. Das Aufgreifen der Muttersprachen unterstützt weiterhin den Beziehungsaufbau zu den Kindern, sodass gerade in der Eingewöhnung Sprache dabei helfen kann, Sicherheit und ein Wohlgefühl bei den Kindern aufzubauen.

Die *Maison Relais Eilennascht* kreiert kontinuierlich Sprachlernsituationen, die in Alltagssituationen eingebettet werden. Das Erleben von Sprache erhält dadurch einen niedrigschwelligen und für die Kinder verständlichen, praxisnahen Charakter. Gerade Essenssituationen laden dazu ein, mit den Kindern in den Dialog zu treten, ihre Erzählungen aufzugreifen und spielerisch Wörter und Sätze in anderen Sprachen zu erkunden. Darüber hinaus nutzen wir auch Bücher, Lieder, Handpuppen, Fingerspiele und Kamishibai (Erzähltheater), sodass sich Geschichten, und damit Sprache, durch regelmäßige Wiederholung besonders leicht einprägen lassen.

In unserer Einrichtung legen wir besonders Wert darauf, den Kindern aktiv Bücher vorzulesen, um den Unterschied von Alltagssprache und Schriftsprache bewusst zu machen. Auch Rituale wie Begrüßungs- und Abschiedssituationen, das Fertigmachen für Ausflüge oder explizite Vorlesezeiten, motivieren die Kinder, sich sprachlich weiterzuentwickeln. Wird das Kind zum Erzähler und stellt die Betreuungsperson offene Fragen, intensiviert sich der Austausch und das Kind wird ermutigt, seine sprachlichen Fähigkeiten zu entfalten. Erleichtert wird die Interaktion durch Bilder und Piktogramme. Sie animieren die Kinder zum Sprechen und fungieren als visuelle Unterstützung bei Verständnisschwierigkeiten.

Sprachen werden zudem aktiv bei Festen oder Elternabenden aufgegriffen, sodass Kinder und Familien gemeinsam Sprachvielfalt erleben und im Austausch üben können. Die angrenzende Mediathek bietet zusätzliche Möglichkeiten, die Sprachkompetenzen der Kinder zu fördern und Sprachinteressen durch Geschichten, Bilder und Freude am Buch weiter zu stärken. Es ist zu betonen, dass mit der Kampagne *„Screen-Life-Balance“* des

Ministeriums für nationale Bildung, Kinder und Jugend (*MENJE – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse*) auch in der *Maison Relais Eilennascht* bewusst auf den Einsatz digitaler Medien verzichtet wird, um den sozialen Kontakt und den direkten, persönlichen Austausch zu stärken.

Mehrsprachigkeit wird in der *Maison Relais Eilennascht* kontinuierlich aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und reflektiert. Neue Ideen entstehen, werden ausgearbeitet und in den Alltag integriert. Auf diese Weise können immer wieder kreative Methoden entwickelt werden, die sich transversal auch auf andere Bereiche der alltäglichen Arbeit (z.B. Zusammenarbeit mit Eltern) übertragen lassen. Eine dieser möglichen Ideen ist, die Eltern aktiv einzubeziehen, indem sie in der Einrichtung vorbeikommen, um Geschichten vorzulesen oder Erzählungen in ihrer Muttersprache mit den Kindern zu teilen. Auch gibt es die Möglichkeit, dass Eltern eine „Toniefigur" mit einer eigenen Aufnahme bespielen, sodass die Kinder diese zu jeder Zeit anhören können. Solche Ideen möchten zukünftig weiterentwickelt werden.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Kreativität. Kreativität beschreibt die Fähigkeit, eigene Gedanken, Gefühle und Ideen auf vielfältige Weise zum Ausdruck zu bringen. Über Sinneswahrnehmungen und durch gestalterische Erfahrungen erschließen sich Kinder eigenständig Wege, ihre Umwelt zu begreifen und mitzugestalten. Ein fantasievoller Denkprozess eröffnet neue Perspektiven, unterstützt dabei, Gewohntes zu hinterfragen, und regt dazu an, alternative Lösungswege zu entdecken. Dabei verbinden sie logisches Denken mit kreativem Denken und bringen beides in ein harmonisches Gleichgewicht.

Durch das Erforschen unterschiedlicher Materialien, anspruchsvolle Bewegungsabläufe, emotionales Erleben und intensives Nachdenken werden Kinder ganzheitlich gefördert. Sie beobachten, vergleichen, treffen Entscheidungen, verwerfen Ideen und beginnen erneut. Dieser Prozess fördert nicht nur ihre Ausdrucksfähigkeit, sondern auch ihre Problemlösungskompetenz.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf die kreative Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Deshalb bieten wir regelmäßig abwechslungsreiche Gestaltungsaktivitäten mit einer Vielzahl an Materialien an. Darunter Pinsel, Schwämme, Korken, Wasserfarben, Malfarben, Schulfarben, Kreide, Wachsstifte, Buntstifte, Watte und viele weitere Alltagsgegenstände. Die Kinder können je nach Bedarf im Sitzen, im Stehen, im Liegen oder mit den Füßen malen und kreativ sein.

Ein anschauliches Beispiel für das bewegte Erleben von Kreativität findet sich bei uns im Flur: Eine große Magnettafel lädt die Kinder dazu ein, mit Kreide zu malen, eigene Ideen auszudrücken und ihre Gestaltungen immer wieder neu zu verändern. Ergänzt wird die Fläche durch magnetische Tiere, Fahrzeuge und weitere Elemente, die in die Bilder integriert oder frei angeordnet werden können. So entstehen täglich neue, fantasievolle Szenen. Diese kreative Fläche fördert nicht nur die Feinmotorik und die visuelle Wahrnehmung, sondern auch das freie Gestalten, das kreative Denken und den Austausch untereinander.

In der Arbeit mit den Kindern im Alter von 0-2 Jahren setzen wir bewusst einen Bastelwagen ein, der den Kindern einen freien und selbstbestimmten Zugang zu kreativen Materialien ermöglicht. Dieses mobile Angebot fördert nicht nur die Autonomie der Kinder, sondern unterstützt auch ihre feinmotorische und sensorische Entwicklung. Der Bastelwagen ist platzsparend konzipiert und bietet durch seine drei Ebenen ausreichend Raum für vielfältige Mal- und Bastelutensilien, die für die Kinder gut sichtbar und erreichbar sind. Wir passen die Materialien regelmäßig saisonal an. Dazu stehen den Kindern Tabletts mit verschiedenfarbigen und strukturierten Papieren sowie einer Auswahl an Buntstiften zur Verfügung.

Musik. Das gemeinsame Singen und Musizieren ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es dient nicht nur der Förderung der Musikalität, sondern unterstützt die Kinder in zahlreichen weiteren Entwicklungsbereichen: Beim Hören, Wiederholen und Mitsingen trainieren sie ihr Gedächtnis, erkennen Muster und Sequenzen, differenzieren Klänge und Töne, zählen rhythmische Abläufe mit und entwickeln symbolisches Denken. Die emotionalen Kompetenzen der Kinder werden im

musikalischen Spiel ebenfalls intensiv angesprochen. Musik ermöglicht es ihnen, Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu verarbeiten. Sei es durch ruhige Melodien, fröhliche Lieder oder selbst erzeugte Klänge. Auch im motorischen Bereich bietet Musik vielfältige Fördermöglichkeiten, so wird beim Spielen von Rasseln, Trommeln oder Xylophonen die Feinmotorik geschult. Die Mundmotorik entwickelt sich beim Singen weiter und durch rhythmische Bewegungen, etwa beim Klatschen, Tanzen oder Bewegen zur Musik, wird die Koordination verbessert.

Musik spricht Kinder ganzheitlich an und knüpft an ihre natürliche Freude am Klang an. Wir möchten es ihnen ermöglichen, mit verschiedenen Klängen und Materialien zu spielen, um ihre Umwelt akustisch entdecken und die Funktionsweise von Instrumenten mit allen Sinnen begreifen zu können. Auch der eigene Körper wird als Instrument erlebt, durch Klatschen, Stampfen, Summen oder Singen.

Ein zentrales Element unserer musikalischen Arbeit ist der Musikwagen**.** Dieser mobile Klangschatz begleitet uns flexibel durch den Alltag und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich mit Musik, Rhythmus und Klängen auseinanderzusetzen. Der Wagen ist ausgestattet mit einer sorgfältig ausgewählten Sammlung an Instrumenten, darunter Rasseln in verschiedenen Ausführungen, Trommeln, Xylophone und Triangeln. Diese Instrumente sind bewusst so gewählt, dass sie bereits von jüngeren Kindern leicht bedient werden können und unmittelbare Erfolgserlebnisse ermöglichen.

Darüber hinaus finden regelmäßig Singkreise statt, in denen wir gemeinsam singen oder Fingerspiele durchführen. Diese werden in unterschiedlichen Sprachen wie Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Portugiesisch oder Englisch gesungen. Musik wird dabei als verbindendes Element erlebt: Sie bringt Kinder zusammen, macht Freude und unterstützt die bereits genannten Entwicklungsbereiche.

Besondere Anlässe im Jahr begleiten wir in unserer Gruppe mit passenden Liedern und musikalischen Impulsen. Zum Geburtstag eines Kindes singen wir ein fröhliches Geburtstagslied, das dem Kind besondere Aufmerksamkeit schenkt. In der Advents- und Weihnachtszeit oder wenn der Nikolaus zu Besuch kommt, singen wir gemeinsam

Weihnachtslieder, die eine festliche Stimmung schaffen und bei den Kindern für Vorfreude sorgen. Die verschiedenen Jahreszeiten gestalten wir ebenfalls musikalisch. Passende Lieder, Reime oder Klanggeschichten begleiten uns durch den Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Solche musikalischen Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit, Freude und ein Gefühl von Gemeinschaft.

Daneben findet auch die „Tonie-Box“ Verwendung in den Gruppen. Es handelt sich dabei um ein digitales, kindgerecht zu bedienendes Hörspielsystem, das mit verschiedenen Figuren bespielt werden kann. Jede Figur steht für eine Auswahl an Liedern oder Geschichten in unterschiedlichen Sprachen. Diese Vielfalt nutzen wir bewusst, um die kulturelle und sprachliche Diversität in den Gruppen aufzugreifen und zu fördern.

Tanz. Tanzen bietet den Kindern die Möglichkeit, Musik unmittelbar zu erleben und körperlich zu erfahren. Musik animiert zum Bewegen, und mit einfachen Bewegungsabfolgen wie Hüpfen, Springen oder Klatschen lernen sie, auf Musik zu reagieren und ihren eigenen Rhythmus zu entdecken. Dabei werden Körpergefühl, Koordination und Konzentration gefördert.

In unserer Einrichtung üben wir leichte Tänze selten, aber gezielt mit den Kindern ein, um sie nicht zu überfordern, aber gleichzeitig die Freude und den Spaß an den rhythmischen Bewegungen zu unterstützen. So wurde zum Beispiel im Jahr 2025 der „Biene-Maja-Tanz“ für das Sommerfest eingeübt, bei dem sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Erzieher und Eltern beteiligen konnten.

Tanz findet aber auch zwischendurch im Alltag statt – spontan, wenn Musik erklingt oder wir gemeinsam singen. Das Spiel mit Tüchern oder anderen kleinen Materialien unterstützt die Kreativität und regt die Fantasie an. Gleichzeitig stärkt das Tanzen das Selbstbewusstsein der Kinder, da sie erleben, dass sie Bewegungen nachahmen, gestalten und auf Musik antworten können. So wird Tanz zu einer bewegungsfördernden, freudvollen Aktivität, die Körper, Geist und Wahrnehmung der Kinder gleichermaßen anspricht.

Symbol- und Rollenspiel. Das Symbol- und Rollenspiel ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung und entsteht meist im freien Spiel. Besonders im darstellenden Spiel haben Kinder die Möglichkeit, sich vielfältig auszudrücken und unterschiedliche Rollen auszuprobieren. Hierfür stellen wir in der *Crèche* verschiedene Requisiten bereit: Masken, Verkleidungsmöglichkeiten, Brillen, Hüte, Taschen, Spielküchen, Puppen oder Werkbänke. Das Material wird regelmäßig ausgetauscht, um neue Impulse und Anreize zu schaffen.

Gerade die jüngeren Kinder beginnen zunächst mit dem sogenannten Als-ob-Spiel. Sie imitieren Alltagssituationen, wie das Füttern eines Babys oder einfache Handlungen von Erwachsenen, und entwickeln so erste Vorstellungen von Rollendenken. Später erweitern sie dies zu interaktiven Sozialspielen: Sie schlüpfen in Rollen von Eltern, Ärzten oder Verkäufern, spielen das Erwachsenenleben nach und lernen dabei, sich in andere Situationen und Personen hineinzuversetzen.

Durch das Rollenspiel werden Sprache, Kommunikation und Ausdrucksfähigkeit gefördert. Kinder drücken sich spielerisch aus und können auch Emotionen verarbeiten und darstellen. Die Erzieher werden dabei oft ins Spiel integriert und nehmen die Gelegenheit wahr, auf Augenhöhe mit den Kindern in den Dialog zu treten. Dies unterstützt nicht nur die sprachliche Entwicklung, sondern ermöglicht auch, individuelle Kompetenzen, Interessen und Entwicklungsstände zu beobachten.

Das Symbolspiel ist frei von einem bestimmten Ergebnis – es geht um das Erleben, Nachahmen und Ausprobieren. Beispiele hierfür sind das Spielen in der Kinderküche, im Kaufladen oder beim Arztbesuch. Neben der Nachahmung lernen Kinder spielerisch, sich mit Medien auseinanderzusetzen und ihre Umwelt zu begreifen. Das Rollenspiel dient auch dazu, Erlebtes zu verarbeiten: Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt und mit sich selbst auseinander und üben gleichzeitig soziale Fähigkeiten, Kreativität und Fantasie.
Insgesamt ist das Symbol- und Rollenspiel ein wertvolles pädagogisches Instrument, um die kindliche Entwicklung in verschiedenen Bereichen zu fördern: sprachlich, emotional, sozial und kognitiv.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Die Gesundheit ihrer Kinder hat für Eltern höchste Priorität. In unserer Einrichtung übernehmen wir diese Verantwortung, indem wir auf eine vertrauensvolle Betreuung setzen, die zu jedem Zeitpunkt die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder in den Mittelpunkt der Arbeit stellt. Die Gestaltung einer sicheren und risikoarmen Umgebung zur Vorbeugung von Verletzungen ist für uns nicht nur Pflicht, sondern auch eine Selbstverständlichkeit. Nicht nur der physischen Gesundheit der Kinder messen wir eine große Bedeutung zu. Eine altersgerechte Betreuung im Kleinkindalter setzt außerdem den Grundstein für eine gesunde psychische Entwicklung. Stressprophylaxe und Resilienz sind hierbei Schlüsselbegriffe, die uns in unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich begleiten.

Bewegung und Körperbewusstsein. Bewegung bedarf nicht zwingend einer pädagogischen Herangehensweise und dennoch sollte sich regelmäßig mit diesem Thema reflektiert auseinandergesetzt werden. Im alltäglichen Geschehen in der *Crèche* möchten wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder fördern, statt ihn zu hemmen.

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen, die einen immer deutlicher werdenden Bewegungsmangel zeichnen, achten wir darauf, so viele Bewegungsmomente wie möglich zu schaffen, in denen die Kinder mit Neugierde und Freude aktiv sind – mit klar erkennbaren positiven Auswirkungen auf die Motorik. Solche Momente finden zufällig statt (z. B. im Freispiel), werden aber auch bewusst initiiert, um das Aktivitätsniveau hochzuhalten. Wichtig ist uns dabei, dass die Bewegung ohne Zwang und mit Freude stattfindet. So werden beispielsweise spontane Spaziergänge durchgeführt, kleinere Sensorik- und Bewegungsparcours aufgebaut, Yogaübungen angeboten oder die Turnhalle oder ein Spielplatz besucht. Mit solchen spontanen Angeboten werden verschiedene Förderschwerpunkte miteinander gebündelt. Regelmäßige Bewegung und Zeit an der frischen Luft steigern nachweislich die Konzentrations- und geistige Leistungsfähigkeit.

Das gemeinsame Erleben fördert die soziale Interaktion der Kinder und kann nachhaltig ein Gefühl für Gemeinschaft entstehen lassen. Nicht zu unterschätzen ist auch der positive Effekt auf die sensorischen Fähigkeiten der Kinder. Mithilfe dieser Angebote können sie unterschiedliche Sinneserfahrungen sammeln und damit das Bewusstsein für ihre Umwelt, aber vor allem auch für sich selbst, vertiefen. Ein gutes Körper- und damit auch Selbstbewusstsein hilft schließlich dabei, ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln.

Zu den größeren regelmäßigen Bewegungsangeboten zählen der Ausflug ins Schwimmbad oder auch der Besuch des Airtramps in der angrenzenden Primärschule. Ausflüge ins Schwimmbad (meist Niederanven oder Trier) finden in Kleinstgruppen statt. Drei bis vier Kinder werden von zwei Erziehern begleitet, sodass eine sichere Betreuung unabhängig vom Aufsichtspersonal des Schwimmbads während der gesamten Zeit im Wasser gewährleistet werden kann. Bei diesem Angebot stehen Spiel und Spaß sowie das Sammeln neuer Sinneserfahrungen im Wasser im Zentrum. Das Spielen im Wasser ist für Kleinkinder ein einzigartiges Erlebnis, da sich ihre körperlichen und sinnlichen Eindrücke wandeln und diese Reize häufig als angenehm und entspannend erlebt werden.

Airtramp. Der Airtramp ist ein großes Sprungluftkissen, das eine umfängliche motorische Förderung ermöglicht. Bei dieser Aktivität erleben Kinder besonders viel Spaß und Freude, da ihrer Bewegungskreativität auf dem Airtramp kaum Grenzen gesetzt sind. Das elastische Kissen ermöglicht es, besonders weich zu fallen – so können die Kinder mutig und ohne Angst neue Bewegungen ausprobieren, wie etwa Springen, Laufen oder sich fallen lassen. Indem sie ihrem Bewegungsdrang uneingeschränkt nachkommen, können sie ihren Körper auf eine neue Art und Weise erleben und erfahren.
Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, wird der Airtramp immer mit zwei Betreuungspersonen begleitet und von maximal vier bis acht Kindern genutzt.
Der Airtramp hat eine Altersbeschränkung ab drei Jahren. Für jüngere Kinder ist er demnach nicht vorgesehen.

Ernährung. Die Ernährung in unseren Einrichtungen orientiert sich an den Empfehlungen des Ministeriums für Gesundheit („Gesunde Ernährung in den Kindertageseinrichtungen der non-formalen Bildung“, 2017) und verfolgt das Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder aktiv zu fördern. Essen ist neben dem Schlafen ein zentrales Thema für die Eltern, genauso auch für das pädagogische Personal. Unser Ansatz soll Kindern eine positive, nachhaltige Beziehung zu Lebensmitteln vermitteln und sie in ihrer Entwicklung hin zu gesunden Essgewohnheiten sensibilisieren.

Die pädagogische Arbeit rund um Ernährung basiert auf Authentizität und Vorbildfunktion. Die Erzieher essen gemeinsam mit den Kindern, um gesunde Essgewohnheiten vorzuleben. Zwang beim Essen wird vermieden, stattdessen werden Motivation und Neugierde geweckt, um neue Geschmäcker kennenzulernen und die geschmackliche Entwicklung zu fördern. Hierbei spielen auch die Portionierung und das Anrichten entscheidende Rollen. Neue und unbekannte Lebensmittel werden demnach in kleinen Mengen und mit bereits bekannten Speisen angeboten, sodass den Kindern immer die Auswahl geboten und eine positive Erfahrung beim Essen ermöglicht wird.

Unser Ernährungskonzept zielt darauf ab, Kindern eine gesunde, ausgewogene Ernährung nahezubringen und eine positive, nachhaltige Esskultur zu entwickeln. Aus diesem Grund setzen wir die Priorität auf frisches Obst und Gemüse. Zuckerhaltige, fettreiche und stark verarbeitete Lebensmittel werden reduziert angeboten, aber nicht vollständig verboten, um Genussmomente bewusst erlebbar zu machen.

Den pädagogischen Auftrag sehen wir darüber hinaus auch in der Sensibilisierung für Hunger, Durst und Sättigung. Durch gemeinsame Mahlzeiten, Rituale und eine reflektierte Gestaltung der Essenssituationen sollen Kinder lernen, auf ihren Körper zu hören und Freude an einer ausgewogenen und gesundheitsorientierten Ernährung zu entwickeln. Um dies zu unterstützen, sorgen wir stets für eine ruhige und entspannte Atmosphäre während der Essenssituationen, sodass die Kinder ihre Mahlzeiten bewusst und aufmerksam zu sich nehmen können.

In dieser Zeit finden wichtige soziale Interaktionen in Form von gemeinsamen Tischgesprächen statt, die die Beziehung zum erzieherischen Personal, aber auch das soziale Gemeinschaftsgefüge in den Gruppen positiv beeinflussen können.

Das gemeinsame Essen bietet einen guten Ausgangspunkt, um Partizipation und Selbstständigkeit aktiv anzuregen. Bereits zu Beginn dürfen sich die Kinder ihren Sitzplatz eigenständig aussuchen und anschließend auch beim Tischdecken, Servieren und Abräumen helfen. Finden Koch- oder Backaktivitäten statt, lernen sie neben der Zubereitung auch Lebensmittel in ihrem unverarbeiteten Zustand kennen.

Zahnarzt. Im Jahr 2024 wurde erstmalig ein Projekt zum Thema „Zahnarzt“ durchgeführt. Initiiert wurde das Projekt auf Anfrage von den Kinderzahnärzten von *Kidssmile Mertert*. Ziel der Kooperation ist es, Kinder möglichst früh über den Zahnarztbesuch aufzuklären und präventiv dazu beizutragen, dass sie später keine Angst vor Zahnarztterminen entwickeln.

Im Mittelpunkt dieses Projekts stand vor allem das Kennenlernen der Räumlichkeiten. Neben dem Wartesaal wurde den Kindern auch das Behandlungszimmer gezeigt. Dort durften sie sich auf den Behandlungsstuhl setzen und diesen auch selbstständig bewegen. Auch das Testen der Instrumente (Absauger, Mundspiegel, Befeuchter etc.) war Teil des Projektes. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Zahngesundheit zuhause. Anhand von Beispielen wurde den Kindern veranschaulicht, welche Lebensmittel förderlich und welche schädlich für die Zähne sind. Vor allem der Einfluss von Zucker wurde von der Zahnärztin hervorgehoben. Darüber hinaus erhielten die Kinder auch eine genaue Anleitung zur richtigen Zahnpflege, die anschließend gemeinsam praktisch geübt wurde.

Dieses Pilotprojekt wurde von uns als Betreuungseinrichtung als äußerst vorteilhaft und gewinnbringend empfunden. Da das erzieherische Personal als Vertrauenspersonen den Besuch begleitet, vermittelt dies den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Das kindgerechte und ungezwungene Lernarrangement trägt dazu bei, dass die Kinder den

Zahnarztbesuch spielerisch kennenlernen und mögliche Sorgen frühzeitig abbauen können.

Für die Zukunft planen wir, dieses Projekt als festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit zu etablieren. Jährliche Besuche sollen die Kooperation vertiefen und dazu beitragen, dass die frühkindliche non-formale Bildung einen weiteren Qualitätssprung erfahren kann.

Naturwissenschaft und Technik

Natur und Ökologie. Unser Ziel ist es, den Kindern eine enge Verbindung zur Natur zu ermöglichen und ihnen in einer sicheren und wertvollen Umgebung genügend Raum zur Verfügung zu stellen, um die ökologische Welt zu entdecken. Die Natur bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur Entfaltung und Entwicklung – vom Erforschen von Erde, Wasser und Pflanzen bis zum feinen Hören von Vogelgezwitscher und dem Beobachten von Tieren.

Die Zeit im Wald fördert nicht nur die körperliche Entwicklung, indem Bewegungsfähigkeiten verbessert werden – etwa beim Klettern oder Laufen auf unebenem Boden –, sondern auch ihre Wahrnehmung. Da wir den Wald zu jeder Jahreszeit besuchen, erleben die Kinder die Veränderungen in der Natur hautnah mit und lernen, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen. Ganz besonders fördern wir bei diesen Ausflügen den Einsatz der Sinne, indem wir die Kinder dazu ermutigen, genau hinzusehen, leise zuzuhören, verschiedene Dinge anzufassen oder an einzelnen Elementen zu riechen. Diese sinnlichen Erfahrungen stärken ihre kognitiven Fähigkeiten und unterstützen eine ganzheitliche Entwicklung.

Die Natur bietet den Kindern zahlreiche weitere Lernmöglichkeiten: Sie können Zusammenhänge zwischen Natur und eigenem Verhalten verstehen, Verantwortungsbewusstsein entwickeln und lernen, respektvoll mit Tieren und Pflanzen umzugehen. Mit der regelmäßigen Zeit im Wald möchten wir den Kindern nicht nur eine wertvolle Erfahrung der Natur bieten, sondern auch ihre Neugierde und

Kreativität anregen. Ein weiteres Ziel ist es, ihnen bereits in jungen Jahren ein Gefühl für die Bedeutung von Natur- und Umweltschutz zu vermitteln.

Gerne nutzen wir die Waldbesuche auch, um Naturmaterialien zu sammeln und ihnen in der *Crèche* eine neue Verwendung zu geben. So entstehen aus gesammelten Schätzen kreative Werke. Andere Materialien wiederum laden zum Forschen und zum Bauen ein. Stöcke, Tannenzapfen oder Blätter finden hier somit eine neue Bedeutung und bereichern unser pädagogisches Spielmaterial.
Die naturpädagogische Arbeit begleitet uns das ganze Jahr. Im Frühling und Sommer nutzen wir zum Beispiel kleinere Pflanzkästen, in die wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter, Erdbeeren oder Blumen pflanzen. Durch die regelmäßige Pflege lernen die Kinder Verantwortlichkeit, Geduld und Achtsamkeit kennen – und, dass ihr Wirken das Wachstum der Pflanzen beeinflusst.

Mathematik. Im Gegensatz zu Einrichtungen in denen Mathematik akademisiert wird, liegt der Schwerpunkt in Einrichtungen mit non-formalem Bildungsauftrag stärker darauf, Kinder dabei zu unterstützen, ein mathematisches Grundverständnis auszubilden. Anstelle expliziter Rechenaufgaben und Zahlenrätsel werden Vorläuferfähigkeiten priorisiert, die sich spielerisch aneignen lassen. Im Mittelpunkt steht in diesem Zusammenhang der Umgang mit verschiedenen symmetrischen und asymmetrischen Mustern, geometrischen Formen, Mengen und Längen. Man möchte dadurch erreichen, dass Kinder spielbasiert ein erstes Verständnis für mathematische Zusammenhänge entwickeln und das analytische und logische Denken angeregt wird. Weisen die Kinder allerdings erste Erfahrungen im Umgang mit Zahlen auf, werden die Fähigkeiten unterstützt, jedoch nicht explizit gefördert.

Technik. Das Interesse an Technik zeigt sich bei Kindern meist schon sehr früh, da sie im Alltag regelmäßig mit technischen Gegenständen wie Smartphones, Laptops, Autos oder Ähnlichem interagieren. Um später technisch komplexe Zusammenhänge nachvollziehen zu können, ist es auch in diesem Bildungsfeld – gleich wie in der Mathematik – wichtig, den Grundstein für dieses Verständnis zu legen. Im Spiel- und

Bildungsalltag der *Crèche* fördern wir dieses Interesse, indem wir Erzählungen der Kinder aufgreifen, über technische Vorgänge und Geräte aufklären und zum konstruierenden Spiel anregen. Gerade beim Bauen und Konstruieren können technische Hilfsmittel wie Waagen, Lupen, Werkzeuge, Maßband o.ä. zum Einsatz kommen, die das handwerkliche Vorgehen der Kinder unterstützen und deren praktisches Verständnis erweitern.

Experimentieren und Forschen. Kinder sind von Natur aus neugierig und intrinsisch motiviert, die Welt zu erkunden und zu erforschen. Durch Ausprobieren und Entdecken erschließen sie sich ihre Umwelt, um selbstständig Zusammenhänge zu erfahren und zu verstehen. Unbekanntes wird dabei zu Bekanntem, wodurch sie sich nicht nur neues Wissen aneignen können, sondern auch ermutigt werden, Ungewöhnlichem offen und interessiert zu begegnen. Die Beobachtungen, die die Kinder im Forschungsprozess machen, regen zum Nachdenken an und legen den Grundstein für eine nachhaltige, bildungswirksame Entwicklung. Diesen Wissensdrang möchten wir mit unserem pädagogischen Angebot stärken.

Kleinere Experimente, in denen physikalische Gesetze und chemische Prozesse alltagsnah und einfach veranschaulicht werden können, laden dazu ein, die Welt der Naturwissenschaften zu entdecken. Dabei achten wir bewusst darauf, leicht zugängliche Materialien zu verwenden, die den Kindern bereits aus dem Alltag vertraut sind, wie beispielsweise Wasser, Küchenrolle, Lebensmittelfarbe oder Kaffeefilter. Beim Experimentieren und Forschen geht es jedoch nicht nur darum, wissenschaftliche Zusammenhänge zu erklären, sondern auch darum, die persönliche Intuition und Sinneswahrnehmungen der Kinder aktiv miteinzubeziehen und für den Forschungsprozess gezielt zu nutzen. Konkret unterstützen wir dies über das Aufstellen von Vermutungen, aber auch durch das sinnliche Erfahren der Materialien, zum Beispiel über Aktionswannen. So wird das kindliche Entdecken zum ganzheitlichen Lernprozess, in dem eigenständiges Denken, Kreativität und praktische Erfahrungen miteinander kombiniert werden.

4.5.4 Eingewöhnung gestalten

Vor dem Hintergrund der neuesten Bindungsforschung gewöhnen wir jedes Kind behutsam und entwicklungsentsprechend an die ihm neuen Strukturen der *Maison Relais Eilennascht*. Hierfür orientieren wir uns mit unserem Eingewöhnungskonzept an dem Berliner Modell.

Der Aufbau einer Vertrauensbasis des Kindes zum pädagogischen Personal kann nur dann erfolgen, wenn es in der Eingewöhnung kontinuierlich von einer Bezugsperson begleitet wird. Dieses Vertrauen entwickelt sich langsam und schrittweise und hängt von der emotionalen Bindung zu der Bezugsperson ab. Diese Bindung ist eine wichtige Voraussetzung für die weitere positive Entwicklung des Kindes. Die Gestaltung der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes, den Beziehungsmustern und seinen bisherigen Trennungserfahrungen.

Je nach Verlauf kann die Eingewöhnung zwischen zwei und vier Wochen dauern. Während der Eingewöhnung ist eine kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Ein beständiger Informationsaustausch, das Treffen von verbindlichen Absprachen und das Treffen von gemeinsamen Zielvereinbarungen begünstigen die Adaptation des Kindes in die neuen Strukturen.

Aufnahme. Die Anmeldung sowie das Aufnahmegespräch werden von der Einrichtungsleitung durchgeführt. Anhand eines Mitteilungsschreibens werden die Eltern im Vorfeld über organisatorische Aspekte aufgeklärt, wie erforderliche Vertragsunterlagen oder auch die Hausordnung. Auf Wunsch der Eltern sind jedoch jederzeit auch persönliche Gespräche möglich, in denen Fragen geklärt werden und/oder auch die Räumlichkeiten der Einrichtung besichtigt werden können.

Erstgespräch. Das Erstgespräch dient der persönlichen Kontaktaufnahme zwischen den Eltern und dem zukünftigen Bezugspersonal des Kindes. Um in einer vertrauensvollen Atmosphäre über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, Gewohnheiten und Vorerfahrungen sprechen zu können, werden Termine vereinbart und das Gespräch in

einem separaten Raum, abseits des Gruppengeschehens, durchgeführt. Zur besseren Veranschaulichung erläutert das Personal den Eltern den genauen Ablauf der Eingewöhnung und gibt praktische Tipps, die zuhause umgesetzt die Eingewöhnung unterstützen und erleichtern können. Darüber hinaus helfen Checklisten bei der Orientierung und geben Aufschluss darüber, was das Kind in der *Crèche* benötigt (Kuscheltier, Wechselkleidung etc.).

Aufbau der Eingewöhnungszeit. In der Grundphase begleitet ein Elternteil (oder eine andere Vertrauensperson) das Kind täglich zwischen 30 und 60 Minuten in der Gruppe. Trennungen werden in den ersten drei Tagen bewusst vermieden. Die ersten Kontaktversuche des erzieherischen Personals zum Kind erfolgen niedrigschwellig und unverkrampft. Der Fokus liegt zunächst auf der Beobachtung und dem langsamen Kennenlernen.

Erst nach und nach übernimmt die erzieherische Bezugsperson Aufgaben wie zum Beispiel Wickeln oder Wasser zum Trinken geben und unterstützt das Kind dabei, weitere Erfahrungen mit den Räumlichkeiten, den anderen Kindern und den alltäglichen Abläufen zu sammeln.

Am vierten Tag findet ein erster Trennungsversuch statt, nachdem der Elternteil etwa 30 Minuten mit dem Kind in der Gruppe verbracht hat. Die Dauer der Trennung soll zu Beginn 30 Minuten nicht überschreiten. Für die Trennung wird gemeinsam mit dem Elternteil ein Abschiedsritual vereinbart, welches dem Kind bereits bekannt oder aber auch ganz neu sein kann. Gewöhnt sich das Kind noch nicht an die Abwesenheit des Elternteils, wird der Trennungsversuch unterbrochen und an einem der weiteren Tage erneut angegangen.

Wir legen großen Wert darauf, die ersten Trennungen so stressfrei und vorsichtig wie möglich für das Kind zu gestalten, um mögliche Negativfolgen zu vermeiden.

In der Stabilisierungsphase wird die Trennungszeit jeden Tag etwas verlängert. Dabei werden die Reaktion und das Empfinden des Kindes stets berücksichtigt. Am Anfang sollte sich der Elternteil noch in der Einrichtung selbst aufhalten, um möglichst schnell erreichbar zu sein. Bei der Verlängerung der Trennungszeit werden gemeinsam mit den Eltern die weiteren Schritte besprochen, sodass sich das Kind schließlich immer sicherer in der neuen Struktur fühlen und einfinden kann.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind das erzieherische Bezugspersonal als Vertrauensperson angenommen und eine stabile Bindung aufgebaut hat.

4.5.5 Interner Wechsel

Der Übergang aus den Gruppen der 0–2 Jährigen hin zu den Gruppen der 2-4 Jährigen findet in der Regel mit Wechsel des Schuljahres (September) statt und setzt voraus, dass die Kinder das zweite Lebensjahr vollendet haben. Um den Kindern den anstehenden Übergang zu erleichtern, beginnen wir mit der Umgewöhnung bereits im Juni desselben Jahres. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, die neuen Gruppen mit ihren Räumlichkeiten und Erziehern kennen zu lernen und sich auch schon mit den dortigen Kindern vertraut zu machen.

Ähnlich der Eingewöhnung bei Eintritt in die *Crèche* gibt es eine erzieherische Bezugsperson aus der bisherigen Gruppe, die den Wechsel systematisch begleitet. Auch hier löst sich diese nach und nach aus dem Gruppengeschehen, bis sich die Kinder selbstständig und sicher in der neuen Gruppe bewegen. Erst nach geraumer Zeit weitet sich die Schnupperzeit von der reinen Spielzeit auch auf die Essens- und Schlafsituation aus. Eine genaue Beobachtung, der kontinuierliche und transparente Austausch zwischen dem Personal und eine detaillierte Dokumentation unterstützen diesen Prozess. Angepasste Maßnahmen und Abläufe, die unterstützend auf die Neuorientierung der Kinder wirken können, sind zu jedem Moment möglich.

Je nach Bedarf können in diesem Zusammenhang auch Übergangsgespräche stattfinden. In einem solchen Gespräch setzen sich das erzieherische Personal aus der alten und der neuen Gruppe mit den Eltern zusammen, um Besonderheiten, Abläufe und Unterstützungsmöglichkeiten zu klären.

4.5.6 Hausübergreifende Zusammenarbeit

Hausübergreifendes Arbeiten bezeichnet die enge Zusammenarbeit von Fachkräften aus unterschiedlichen Betreuungssettings. Ziel ist es, Übergänge für Kinder optimal zu gestalten und ihre Entwicklung kontinuierlich zu begleiten. Bei Kabemewa asbl. gestaltet sich dies so, dass Personal aus der *Maison Relais Papageieninsel* und der *Maison Relais Fräscheland* regelmäßig in der *Crèche* eingesetzt werden, sodass die Kinder, bei denen ein zeitnaher Wechsel ansteht, bereits früh mit den neuen Erziehern vertraut werden können. Somit haben die Kinder bereits eine Bindung zum Betreuungspersonal, wenn sie die Struktur wechseln. Damit soll der Übergang in die neue Struktur erleichtert und Übergangsängste sollen reduziert werden.

Nicht nur für Übergänge, sondern auch für Ferienprogramme wird in den verschiedenen Häusern zusammengearbeitet. So werden Ausflüge, Programmpunkte in den Ferien oder die Ferienaktivitäten zu Beginn der Sommerferien gemeinsam geplant und durchgeführt. Durch die Ressourcennutzung des Personals kann das pädagogische Angebot für die Kinder erweitert werden und es können verschiedene Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen werden.

4.5.7 „Transitionskomitee“

Im Rahmen des hausübergreifenden Arbeitens wurde ein „Transitionskomitee“ gegründet. Dies soll im Besonderen die Kinder im Blick haben, die nach den Sommerferien von der *Maison Relais Eilennascht* in die *Maison Relais Fräscheland* oder *Papageieninsel* wechseln.

Innerhalb dieses Komitees soll ein fließender Übergang geplant und vorbereitet werden. Hier werden alle Kinder besprochen, die zum neuen Schuljahr wechseln. Neben Vorlieben, Bedürfnissen und persönlichen Herausforderungen sind auch die

Betreuungszeiten als auch die Zusammenarbeit mit den Eltern Thema in Besprechungen des *Transitionskomitees*. Gleichzeitig können Entwicklungen von Kindern über einen längeren Zeitraum beobachtet werden. Auch Besonderheiten und wie diese zu handhaben sind, können durch die gemeinsame Arbeit gut weitergegeben und Routinen beibehalten werden.

Das Ziel hinter dem fließenden Übergang ist, dass die Kinder keinen Systemabbruch erleben, sondern durch die gemeinsamen Unternehmungen und Betreuungen viel Sicherheit bekommen und damit in ihrer Entfaltung und Entwicklung gefördert werden. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, in ihrer neuen Betreuungseinrichtung schneller anzukommen und sich wohlzufühlen, sodass Verlustängste reduziert werden können.

5. Zusammenarbeit mit Netzwerk- und Bildungspartnern

5.1 Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein substanzieller Bestandteil der alltäglichen (Zusammen-)Arbeit in der *Maison Relais Eilennascht* und baut in jeder Hinsicht auf dem Ziel auf, die Erziehung und Entwicklung der Kinder in bestem Maße zu unterstützen. In unserer Einrichtung wird Elternarbeit als Bildungskooperation gesehen. Dies beinhaltet eine intensive Kommunikation, als auch das Bewusstsein über die gemeinsame Verantwortlichkeit gegenüber dem Wohl des Kindes. Damit Elternarbeit gelingen kann, sollte eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Bildungs- und Erziehungspartnern im Fokus stehen. Wird sich mit Respekt, Offenheit und Wertschätzung begegnet, können gemeinsame Wege gefunden werden, um individuell für jedes Kind die bestmögliche Förderung sicherzustellen.

Wenn wir in der *Maison Relais* von Elternarbeit sprechen, bezieht sich das nicht nur auf den regen Informationsaustausch über die Erlebnisse oder das Verhalten des Kindes. Vielmehr geht es uns darum, die Eltern aktiv in unsere pädagogische Arbeit einzubinden, sie mitgestalten zu lassen und auch ihre eigene Erziehungskompetenz zu stärken. Dabei

ist es unsere Absicht, zuzuhören, regelmäßig Fragen zu stellen und Hilfestellungen zu geben, ohne jedoch zu belehren oder zu drängen.

5.1.1 Erstgespräche

Grundsätzlich werden immer vor Eintritt in die *Maison Relais Eilennascht* Erstgespräche durchgeführt. Hier werden gemeinsam mit den Eltern und den zukünftig betreuenden Erziehern Fragen bezüglich der Entwicklung, Gesundheit, Ess- und Schlafgewohnheiten und weiterer Besonderheiten der Kinder geklärt, um den Kindern und den Eltern einen guten Start ermöglichen zu können.

5.1.2 Informations-/ Elternabende

Aus organisatorischen Gründen und da sich Fragen bei der Einschreibung häufig doppeln und überschneiden, haben wir in der *Maison Relais Eilennascht* das Format des Informationselternabends etabliert. Elternabende bieten den Vorteil, dass viele Eltern gleichzeitig erreicht und wichtige Informationen kompakt und einheitlich vermittelt werden können. Darüber hinaus ermöglicht die Informationsveranstaltung eine erste persönliche Begegnung zwischen Eltern und pädagogischem Betreuungspersonal, was Vertrauen aufbaut und die Grundlage für eine langfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit schafft.

Die Abende finden ein- bis zweimal jährlich statt, meist im Juni, wodurch insbesondere die Eltern adressiert werden, deren Kinder nach dem Schulbeginn (*Rentrée*) im September eingewöhnt werden. Eine zusätzliche Veranstaltung im Januar wird unter der Voraussetzung geplant, dass weitere Eingewöhnungen nach dem Jahreswechsel beginnen.

Alle relevanten Informationen zur Eingewöhnung, zum Tagesablauf, zu Projekten und zu organisatorischen Abläufen werden an diesen Veranstaltungen in unterschiedlichen Sprachen (Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch und Portugiesisch) bereitgestellt. Die Transparenz hilft dabei, Unsicherheiten abzubauen und den Übergang in die *Crèche* so angenehm wie möglich zu gestalten. Offene Fragen und Anliegen können zu jedem Moment angesprochen werden. Schriftliche Informationsunterlagen werden

zum Nachschlagen ebenfalls ausgehändigt. An diesen Abenden können auch schon erste Kontakte mit anderen Eltern und auch mit dem zuständigen Betreuungspersonal geknüpft werden. Eine Besichtigung der Räumlichkeiten ist außerdem ein fester Tagesordnungspunkt.

5.1.3 Tür und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden tagtäglich statt und geben Aufschluss darüber, wie das Kind seinen Tag erlebt hat. Hier werden Informationen und Erfahrungen kurz und bündig ausgetauscht, zum Beispiel wie das Kind gegessen, geschlafen oder gespielt hat.

5.1.4 Kidola

Ergänzt werden die Tür- und Angelgespräche durch die Applikation Kidola, wo Informationen über Essen, Hygiene und Gesundheit festgehalten werden (weitere Informationen unter Punkt 5.6).

5.1.5 Entwicklungsgespräche, Wechselgespräche, Abschlussgespräche

Entwicklungsgespräche werden jeweils einmal pro Gruppenperiode (0-2 Jahren / 2-4 Jahre) durchgeführt. In diesen Gesprächen wird gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes reflektiert. Ziel ist es, den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen und gemeinsame Zielvereinbarungen zu treffen, um das Kind weiterhin bestmöglich fördern zu können. Inhaltlich orientiert sich der Austausch an einem Dokumentationsbogen, der systematisch die Entwicklungsbereiche Motorik, Sprache, Kognition sowie Sozio-Emotionalität erfasst.

Wechselgespräche finden dann statt, sobald das Kind die Gruppen der 0-2 Jährigen verlässt und in die Gruppen der 2–4 Jährigen kommt. Hier setzen sich die Erzieher der alten sowie der neuen Gruppe mit den Eltern zusammen, um den Übergang so transparent und fließend wie möglich zu gestalten. Der Schwerpunkt dieser Gespräche liegt insbesondere auf der Weitergabe wichtiger Informationen, da sich mit dem Gruppenwechsel sowohl organisatorische als auch strukturelle Rahmenbedingungen

verändern. Sollte ein Wechselgespräch aus zeitlichen Gründen nicht möglich sein, wird es durch einen ausführlichen Informationsbrief ersetzt.

Abschlussgespräche werden kurz vor dem Wechsel in die *Précoce*/*Maison Relais* abgehalten und resümieren noch einmal die gesamte Zeit in der *Crèche*. Entwicklungen und Fortschritte werden thematisiert und durch die Fotodokumentation des Portfolios begleitet. Auch in diesen Gesprächen werden den Eltern hilfreiche Informationen und Tipps für den Übergang in die Schule/*Maison Relais* weitergegeben.

5.1.6 Reflexions- und Konfliktgespräche

Darüber hinaus können jederzeit weitere Elterngespräche durchgeführt werden, die entweder von dem erzieherischen Personal oder aber von den Eltern selbst angefragt werden. In einem ruhigen und geschützten Umfeld besteht hier die Möglichkeit, reflektiert und lösungsorientiert bestimmte Thematiken oder Auffälligkeiten zu besprechen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Fall erneut das Ziel der Erziehungspartnerschaft, die auf gegenseitiger Wertschätzung und Zusammenarbeit basiert.

Um Verständnisprobleme zu vermeiden, ist es unser Ziel, die Elterngespräche in der Sprache durchzuführen, in der sich die Eltern am sichersten fühlen. In Ausnahmefällen oder in dem Fall, dass das direkte Betreuungspersonal die gewünschte Sprache nicht spricht, wird eine weitere Person zum Übersetzen hinzugezogen.

5.1.7 Feste und Feiern

Die *Maison Relais Eilennascht* veranstaltet drei größere Feste im Jahr. Das Sommerfest wird vor den großen Sommerferien veranstaltet und lädt vor dem Wechsel in die *Précoce* nochmal zum gemütlichen Beisammensein ein. Es gibt Kaltgetränke, Essen und spezielle Aktivitäten für die Kinder.

Das *Open House* wird in der Regel im Oktober veranstaltet und bietet auch den neuen Familien die Möglichkeit, in den Gruppenalltag reinzuschnuppern. Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern an Aktivitäten teilnehmen und durch die Gruppen gehen, um dort zu spielen.

Das letzte Fest im Jahr ist der Adventsnachmittag. An diesem Tag treffen wir uns für ein gemütliches Beisammensein mit den Eltern, um das vergangene Jahr ausklingen zu lassen. Mit entsprechendem Ambiente (Weihnachtsmusik, Gebäck und warmen Getränken) kann sich auf diesem Fest auch gemeinsam auf die Weihnachtszeit eingestimmt werden.

5.1.8 Newsletter

Seit Januar 2025 wird unsere Elternarbeit durch einen monatlichen Newsletter ergänzt. Mit dem Newsletter werden die Eltern über Projekte und Angebote in der *Crèche* informiert, wodurch sie einen tieferen Einblick in unsere alltägliche Arbeit erhalten. Bilder illustrieren den Newsletter und runden den Spaß beim Lesen ab.

5.1.9 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine Form der Elternarbeit, die sich derzeit noch im Entwicklungsprozess befindet. Ziel ist es, eine Gruppe zu vereinigen, bestehend aus Elternvertretern sowie Vertretern der *Crèche*, der Schule und der *Maison Relaisen*, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Einrichtungen zu fördern. Der Elternbeirat soll aktiv bei organisatorischen und pädagogischen Entscheidungen sowie bei der Planung und Veranstaltung von Projekten und Festen mitentscheiden und mitwirken können. Die Kabemewa asbl. ist bestrebt, diesen Elternbeirat in der nächsten Konzept-Periode vollständig etabliert zu haben.

5.1.10 Elternecke

Die Elternecke befindet sich im Haupteingangsbereich der *Crèche*. Neben einer gemütlichen Sitzecke finden sich hier außerdem Lesemöglichkeiten, darunter Fachzeitschriften und das pädagogische Konzept der Einrichtung. Zudem stehen Getränke wie Wasser und Kaffee zur Verfügung. Die Elternecke fördert Begegnung und Austausch untereinander. Durch die unmittelbare Nähe zum Büro können weiterhin in Wartesituationen organisatorische Fragen zur Einschreibung oder Ähnlichem unkompliziert geklärt werden.

5.2 Schule

Mit dem anstehenden Übergang in die *Précoce* oder *Spillschoul* tauschen wir uns jährlich mit dem zuständigen Lehrpersonal aus Wasserbillig und Mertert über die einzelnen Kinder aus. Die Treffen dienen dazu, die Kompetenzen, Fertigkeiten und bisherigen Entwicklungsschritte der Kinder transparent darzustellen, um sie im Übergangsprozess bestmöglich unterstützen zu können.

Gerade die neuen schulischen Strukturen können bei den Kindern Überforderung und Orientierungslosigkeit auslösen. Umso wichtiger ist es für uns, einen detaillierten Erfahrungsaustausch mit dem Lehrpersonal zu führen, der Aufschluss über bestehende Freundschaften, gewohnte Rituale und individuelle Bedürfnisse gibt. So können wir den Kindern in ihrem neuen Lebensabschnitt Sicherheit und Orientierung vermitteln.

5.3 Öffentlicher Sektor

5.3.1 Sozialamt/Sozialarbeiter

Die Sozialarbeiter fungieren als Vermittler zwischen den Familien und verschiedenen Institutionen. Wenn bei Kindern Auffälligkeiten registriert werden, können diese an den Sozialarbeiter weitergegeben werden. Dieser entscheidet dann, ob die Situation weiter beobachtet werden soll oder eine Intervention nötig ist. Eine Intervention kann z. B. ein gemeinsames Elterngespräch sein. Dabei werden die Eltern auf die Situation angesprochen und es werden Hilfestellungen angeboten. Auch besteht die Möglichkeit, sich mit Schule und Sozialarbeiter auszutauschen, um die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu sehen.

Die Familien haben so die Möglichkeit, adäquate Betreuung zu erhalten. Dies gilt sowohl bei Verhaltensauffälligkeiten der Kinder wie auch in Krisensituationen im Familienrahmen. Das Sozialamt kann aber auch als Vermittler für Betreuungsplätze fungieren. Hier wird von einem Sozialarbeiter schriftlich dargestellt, warum das Kind einen Betreuungsplatz benötigt, z.B. um die sprachliche oder soziale Chancengleichheit zu gewährleisten.

Wenn Familien in ihren Erziehungsaufgaben Hilfestellung benötigen, so kann die Einrichtung der *Maison Relais* auch orientierend wirken, indem der Familie angeraten wird, Kontakt zu einer Sozialarbeiterin oder zu anderen kompetenten familienunterstützenden Angeboten aufzunehmen. Eine Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und verschiedenen Sozialarbeitern besteht regelmäßig und fortlaufend. Es ist uns wichtig, die entsprechenden Adressen der Institutionen bzw. der verantwortlichen Sozialarbeiter an Eltern weitergeben zu können sowie den Eltern und den Kindern im Rahmen unserer Möglichkeiten Hilfestellung zu leisten.

5.3.2 Incluso

Der Service *Incluso* kann bei verschiedenen Anliegen rund um das Thema spezifische Bedürfnisse und Inklusion kontaktiert werden. Es besteht mit ihnen die Möglichkeit einer professionellen Begleitung. In gemeinsamen Sitzungen werden individuelle Pläne und Ziele für die Inklusion der thematisierten Kinder erarbeitet und gemeinsam nach Wegen gesucht, wie diese umgesetzt werden können.

Um den Inklusionsprozess zu unterstützen, ist es möglich, in Zusammenarbeit mit *Incluso* das Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend zu kontaktieren und dort eine vorübergehende Verstärkung mit befristeten, zusätzlichen Stunden anzufragen. Ziel der Inklusion ist, dass alle Kinder sich in der Gemeinschaft natürlich und frei bewegen und individuell entfalten können. Durch diese Vielfalt in der *Maison Relais* werden neue Werte entwickelt, die eine große Bereicherung für alle Beteiligten bedeuten.

5.3.3 Gemeinde

Es besteht eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Kabemewa asbl. in verschiedenen Fachbereichen. Sämtliche Gebäude, in denen die Kabemewa asbl. ihre pädagogischen Tätigkeiten ausübt, befinden sich im Eigentum der Gemeinde. Die Generalkoordinatorin fungiert als zentrale Ansprechpartnerin der Kabemewa asbl. gegenüber der Gemeinde. In enger Abstimmung mit ihr wird anschließend gemeinsam mit den jeweiligen Leitungen und Teams an den unterschiedlichen Themen und Projekten gearbeitet.

Bereits in der Planungs- und Ausarbeitungsphase von neuen Strukturen wie der *Crèche Eilennascht*, der *Maison Relais Papageieninsel* und der *Maison Relais Fräscheland* wurde das Personal der Kabemewa asbl. aktiv in die Zusammenarbeit mit den Architekten eingebunden. Dadurch konnten pädagogische Anforderungen frühzeitig berücksichtigt und in die bauliche Gestaltung integriert werden.

Die Kabemewa asbl. arbeitet regelmäßig mit verschiedenen Diensten der Gemeinde zusammen, unter anderem mit:

- dem *Atelier Communal* und den *Portiers,* insbesondere bei materiellen Instandsetzungsarbeiten innerhalb und außerhalb der Gebäude (z. B. Neuanstrich der Räumlichkeiten, Garten- und Spielplatzgestaltung, kleinere Reparaturen)
- dem *Service Technique*, bei technischen Fragestellungen rund um die Ausstattung sowie die Instandhaltung der Gebäude
- dem *Service à la Sécurité, de Prévention et de Sécurité au Travail* im Rahmen von Kontrollen der Gebäulichkeiten durch die „Inspection du Travail et des Mines (ITM)“, anerkannte Prüforganisationen sowie weitere zuständige Firmen. Aber auch für die Weiterbildung des Personals betreffend die Nutzung der Sicherheitsanlagen der jeweiligen Gebäude
- dem *Service Forestier*, bei Fragen und Projekten im Bereich Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit
- dem *Service de la Population* sowie *Secrétariat Communal*, für alle Anliegen rund um den *Chèque-Service d‘Accueil*, die Schulorganisation im Einklang mit der *Maison Relais*, die Einschreibung der Kinder sowie die Unterstützung von Familien in unterschiedlichen Not- und Ausnahmesituationen.

5.4 Projektbezogene Kooperationen

5.4.1 Muselheem

Auf Initiative des erzieherischen Personals wurde im Jahr 2024 das Projekt „Alte Geschichten, neue Freunde“ in Kooperation mit dem *Club Muselheem Wasserbillig* initiiert. Bei diesem Projekt steht der generationsübergreifende Ansatz im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Kleinere Aktivitäten sollen den Austausch zwischen den verschiedenen Altersgruppen fördern, um so wertvolle Erfahrungserfolge für beide Generationen sammeln zu können.

Primär geht es bei intergenerativen Angeboten darum, Begegnungen zu schaffen. In Luxemburg leben viele Familien, die aus anderen Ländern zugezogen sind. Häufig bleibt ein Teil der Familie im Herkunftsland zurück, sodass Kinder hierzulande oft ohne direkten Kontakt zur Großelterngesellschaft aufwachsen. Das Erzählen von Geschichten aus früheren Zeiten, die Weitergabe von praktischen Lebensweisheiten oder kulturellem Erbe bleiben manchen Kindern somit leider verwehrt. Der Kontakt zu den älteren Menschen aus dem *Muselheem* hilft den Kindern somit dabei, Verständnis und gleichzeitig aber auch Neugierde für diese Generation aufzubringen.

Auch für die Teilnehmer des *Club Muselheem* bietet dieses Angebot eine abwechslungsreiche und aufmunternde Möglichkeit, um Kontakt zu den Jüngsten unserer Gesellschaft zu pflegen. Herzlichkeit, Geborgenheit und Freude prägen die Momente intergenerativen Aufeinandertreffens. Gemeinsames Singen und Musizieren, spazieren gehen oder ein Treffen im Park – die Aktivitäten verbinden und schaffen eine warme Atmosphäre, in der Erinnerungen an frühere Zeiten zum Geschichtenerzählen bei neuen Freunden einladen.

5.4.2 Mediathek

Direkt angrenzend an das Gebäude der *Maison Relais Eilennascht* befindet sich die *Musel-Sauer-Mediathéik* der Gemeinde Mertert. Die unmittelbare Nähe lädt zur vertrauensvollen Zusammenarbeit ein und bereichert wöchentlich das pädagogische Angebot in unserer Einrichtung.

Der Besuch kann spontan erfolgen, ist jedoch nach den Kapazitäten der Mediathek auf bestimmte Wochentage beschränkt – für die *Maison Relais Eilennascht* wurde eine wöchentliche Reservierung für Donnerstagmorgen ausgestellt. Die organisatorische Rücksprache gibt beiden Seiten Planungssicherheit und gewährleistet, dass auch eine ruhige Atmosphäre während des Besuchs besteht.

In der Regel suchen ein bis zwei Erzieher mit ungefähr drei bis sechs Kindern die Räumlichkeiten der Mediathek auf. In der Mediathek können die Kinder eigene Erfahrungen mit Büchern sammeln und die Erzieher nutzen die Möglichkeit, um ihnen Bücher in verschiedenen Sprachen vorzulesen. Unser Ziel ist es, den Kindern das Medium Buch nahezubringen und positive Leseerfahrungen damit zu ermöglichen, um ihre Beziehung zu Büchern und Sprache langfristig zu stärken. Das Vorlesen trägt zur Wortschatzerweiterung und Sprachförderung bei. Somit werden schon von früh an das literarische Lernen und Mehrsprachigkeit gefördert.
Um die Kinder auf dieses pädagogische Angebot entsprechend vorzubereiten, werden im Alltag regelmäßig Lese- und Bücherangebote ermöglicht. Dabei liegt unser Schwerpunkt darauf, den Kindern einen achtsamen Umgang mit Büchern zu vermitteln. Daher haben bereits Kinder im Alter von null bis zwei Jahren Zugang zu Stoffbüchern und reißfesten Pixi-Büchern.

5.4.3 Centre Formida

Das „Centre Formida" und dabei insbesondere „Formida Èchange" ist ein Bildungszentrum der *arcus asbl. Luxemburg*, in dem ein besonderes Augenmerk auf der Förderung und Entwicklung einer kreativen, nachhaltigen und ressourcenschützenden pädagogischen Haltung liegt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Industrie- und Handelspartnern bieten sie eine vielfältige Auswahl an Restmaterialien an, die üblicherweise entsorgt würden, wie z.B. alte Fahrradschläuche, Kartonkisten, verschiedene Baumwollstoffe und Garne, etc. Das Angebot ist umfassend und reicht von Kleinstteilen wie Radmuttern bis hin zu großen Umzugskisten. Das *Centre Formida* bietet Einrichtungen der formalen und non-formalen Bildung somit die Möglichkeit, ihr bereits vorhandenes Spiel- und Baurepertoire weiter auszubauen und dabei auf nachhaltigere Alternativen zu setzen.

Auch unsere Einrichtung profitiert von dem zur Verfügung gestellten Material. Regelmäßig nehmen wir uns die Zeit, um das Zentrum aufzusuchen und dort interessantes Bastel- und Spielmaterial mitzunehmen, das wir in unseren pädagogischen Alltag integrieren können. Dazu zählen unter anderem Korken, große Hartkartonrollen, alte, leere Shampoo-Flaschen, Eierkartons und vieles mehr. Immer wieder zeigt sich, wie bereichernd das Spiel- und Forschererleben der Kinder durch die Integration solcher industriellen Restmaterialien sein kann.

5.5 Sodexo

Alle Mahlzeiten werden frisch von der Firma Sodexo zubereitet, deren Mitarbeiter zentral in der angrenzenden Großküche für alle Häuser der Kabemewa asbl. kochen. Die Zusammenstellung der Menüs erfolgt kindgerecht und abwechslungsreich. Ein achtwöchiger Menüzyklus wird regelmäßig in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus pädagogischen Vertretern der einzelnen Häuser, dem Chefkoch, sowie der Ernährungsberaterin von Sodexo, besprochen. Die enge Zusammenarbeit dient dazu, Wünsche, Vorlieben und Änderungsvorschläge zu berücksichtigen, die Einhaltung der Hygienevorschriften zu überprüfen und außerordentliche Menüs (z. B. Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten, Vegetarismus, o. Ä.) abzustimmen.

5.6 Kidola

Seit Februar 2023 nutzen wir die Anwendung „Kidola“, eine digitale Plattform, die den Alltag in der Kinderkrippe erleichtert und die Kommunikation zwischen dem pädagogischen Team und den Familien stärkt.

Diese Anwendung ermöglicht es dem pädagogischen Personal, den Eltern wichtige Informationen über den Tag ihres Kindes mitzuteilen – zum Beispiel zu den Mahlzeiten, dem Schlaf, der Pflege oder den durchgeführten Aktivitäten. Die Familien erhalten diese Informationen am Ende des Tages, sobald das Kind die Einrichtung verlassen hat, was Transparenz schafft und die pädagogische Kontinuität zwischen Kinderkrippe und Elternhaus fördert.

Kidola bietet den Eltern zudem die Möglichkeit, verschiedene Anliegen direkt über die Applikation zu regeln, wie etwa Anfragen zur Änderung der Betreuungszeiten oder die Mitteilung von Urlaubszeiten. Über das integrierte Nachrichtensystem können Eltern und Fachkräfte unkompliziert, effizient und zentralisiert kommunizieren – so gehen keine Informationen mehr verloren und der persönliche Austausch bleibt dennoch erhalten.

Für das pädagogische Team ist *Kidola* ein wertvolles Werkzeug im Alltag. Die Applikation zeigt in Echtzeit die Anwesenheit der Kinder an, was die Planung und Organisation von Aktivitäten deutlich erleichtert. Wichtige Informationen über jedes Kind – etwa Adressen, Notfallkontakte oder Telefonnummern – sind sicher und zentral abrufbar.

Auch auf administrativer Ebene bietet die Anwendung nützliche Funktionen: Sie erleichtert die Abrechnung, unterstützt bei der Erstellung von Dienstplänen und trägt zu einer besseren Koordination innerhalb der Einrichtung bei.

6. Qualitätsentwicklung und -sicherung

6.1 Strukturelles Qualitätsmanagement

6.1.1 Teambesprechungen

Teambesprechungen finden regelmäßig statt und ermöglichen die Weitergabe von Informationen sowie die Abstimmung organisatorischer Abläufe. Sie bieten weiterhin Gelegenheit, um aktuelle Themen pädagogisch zu reflektieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Auch werden Bildungsthemen besprochen, Fallbesprechungen aufgegriffen und Ideen für zukünftige Projekte gesammelt.

Methodisch-didaktisch werden die Teamsitzungen vom Leitungsteam vorbereitet und angeleitet. Die kreative Ausarbeitung bestimmter Themen ermöglicht es, vorhandene Ressourcen zu erkennen, sie zu bündeln und sie schließlich gezielt im Bildungsalltag einsetzen zu können. Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit in der *Maison Relais Eilennascht* ist von zentraler Bedeutung und wird kontinuierlich ausgebaut.

Nicht zuletzt werden Teambesprechungen auch genutzt, um sich gegenseitig fachlich auf den neuesten Stand zu bringen und über Fortbildungen und neue Erkenntnisse zu berichten. Klein- bzw. Gruppenteams werden zusätzlich durchgeführt, um individuellere Themen gezielter anzugehen.

6.1.2 Fort- und Weiterbildungen

Die professionelle Weiterbildung ist ein obligatorischer Bestandteil in der Sicherung der Prozessqualität von Einrichtungen mit non-formalem Bildungsauftrag. Aus diesem Grund nimmt jeder Mitarbeiter der *Maison Relais* regelmäßig an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen teil. Die Anzahl der zu leistenden Fortbildungsstunden ist gesetzlich festgelegt und richtet sich nach den jeweiligen wöchentlichen Arbeitsstunden eines jeden Mitarbeiters.

Für eine stetige fachliche Weiterentwicklung und um die sich ändernden Anforderungen im pädagogischen Arbeitsfeld adäquat bewältigen zu können, wird versucht, ein möglichst breites Fortbildungsspektrum abzudecken, ohne jedoch die thematische Jahresausrichtung der jeweiligen Einrichtung aus dem Blick zu lassen. Nimmt ein Mitarbeiter somit an einer Fortbildung teil, wird ihm in einer Teamversammlung Zeit eingeräumt, um die Kollegen über den Fortbildungsinhalt zu informieren. Diese Informationsweitergabe fördert nicht nur die Zusammenarbeit, sondern hilft auch dabei, alle Mitarbeiter auf den gleichen Wissensstand zu bringen. Damit alle Mitarbeiter von diesem Wissen uneingeschränkt profitieren können, werden alle Dokumente der Fortbildung in einem Ordner gesammelt, sodass ein Zugriff auf den fachlichen Inhalt jederzeit möglich ist.

Schwerpunktthemen werden über hausinterne Fortbildungen aufgegriffen, an denen mehrere Mitarbeiter teilnehmen können. Solche Fortbildungen richten sich dann nach den Bedürfnissen des Personals und nach Themen und Problematiken mit aktuellem Handlungsbedarf.

Um fachliche Standards her- und sicherzustellen, gibt es neben den pädagogischen Fortbildungen weitere Pflichtschulungen, die zur Sicherheit der Kinder und des Personals beitragen. Dazu zählen:

- Feuerlöschertraining
- Erste Hilfe
- „*Bientraitance*“ (Sicherung des Kindeswohls)

Im Jahr 2024 lag der Fokus der Kabemewa asbl. auf dem Ausbau der hausübergreifenden Zusammenarbeit. In diesem Zuge wurde eine Fortbildung organisiert, in der die Übergänge der Kinder aus der *Crèche* in die *Maison Relais* thematisiert und Optimierungsmöglichkeiten herausgefiltert wurden.

In der *Maison Relais Eilennascht* wurden außerdem Fortbildungen zu folgenden Themen absolviert:

- Sicherheit und pädagogisches Spiel auf dem Airtramp
- Offenes Arbeiten in Betreuungseinrichtungen für 0-3 Jährige
- Beobachtung und Dokumentation
- Gelebte Mehrsprachigkeit im Kleinkindalter
- Inklusives Arbeiten: Grenzen und Möglichkeiten
- Kinder im Umgang mit Emotionen sehen, beobachten und begleiten

6.1.3 Coaching, Reflexion und Supervision

In der *Maison Relais Eilennascht* werden jährlich drei bis vier Supervisionen für die jeweiligen Teams in Zusammenarbeit mit einem externen Supervisor durchgeführt. Supervisionen sind ein Teil einer beruflichen Beratung und tragen wesentlich zur Qualität und zum Zusammenhalt innerhalb der beruflichen Organisation bei. Sie bieten einen sicheren Raum, in dem Mitarbeiter Abstand von ihrer Arbeit gewinnen, ihre Fragen austauschen, komplexe Situationen gemeinsam analysieren und ihre sozialen Kompetenzen stärken können. Solche Beratungszeiten fördern das gegenseitige Verständnis, verbessern die interne Kommunikation und unterstützen den Aufbau eines starken und kohärenten Teams. Sie ermöglichen es jedem, sich zu äußern und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem eingeschworenen Team zu stärken.

Für das Führungsteam wird eine spezielle Begleitung in Form von Coaching angeboten. Dabei können Fragen der Führungshaltung erarbeitet und Rollen und Verantwortlichkeiten geklärt werden. Solche Coachinggespräche ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung von Strategien, die für die Leitung multidisziplinärer Teams geeignet sind. Diese vertraulichen Austauschzeiten bieten Raum, um über organisatorische Entscheidungen nachzudenken und mögliche Spannungen zu bewältigen.

Die Kombination aus Team-Supervision und Führungscoaching bildet somit ein umfassendes Instrument zur Unterstützung der institutionellen Qualität:

- Sie stärkt den Zusammenhalt und das Wohlbefinden des Teams.
- Sie entwickelt berufliche Kompetenzen.
- Sie unterstützt ein abgestimmtes, klares und sicheres Management.
- Sie trägt direkt zu einer gelasseneren, überlegteren und qualitativ besseren Betreuung der Kinder und Familien bei.

6.1.4 Beobachtung und Dokumentation

Journal de Bord

Das Logbuch *Journal de Bord* gehört ebenso wie dieses Konzept und der Weiterbildungsplan zu den drei Säulen der Qualitätssicherung in Einrichtungen mit non-formalem Bildungsauftrag.

Das *Journal de Bord* wurde 2016 vom Bildungsministerium eingeführt und zum obligatorischen Teil des nationalen Bildungsrahmenplans klassifiziert. Es handelt sich dabei um ein digitales Dokumentationstool, um Projekte, Aktivitäten, Alltagsbeobachtungen, Raumbeschreibungen, Elternarbeit und Kooperations-/ Netzwerkarbeit festzuhalten. Ein wichtiger Bestandteil dieser Textarbeiten ist die reflexive Auseinandersetzung mit pädagogischen Situationen. Das Logbuch dient somit als Evaluationsinstrument, um herauszufinden, ob vorab definierte Ziele erreicht wurden oder ob pädagogische Herangehensweisen eine Neuorientierung erfahren sollten.

Im Rahmen dieser Dokumentationsaufgabe sind immer wieder Herausforderungen im Schreib- und Reflexionsprozess aufgetreten. Dabei ist aufgefallen, dass zwar ein theoretischer Wissensbezug zum non-formalen Bildungsrahmenplan besteht, die analytische Verschriftlichung jedoch erschwert wird. Das Leitungsteam der Kabemewa asbl. hat dies zum Anlass genommen, den Mitarbeitenden einen Leitfaden zur Verfügung zu stellen, der bei der Umsetzung und Verschriftlichung als Hilfestellung dienen kann. Dieser wurde in intensiver Zusammenarbeit zwischen den Häusern entwickelt. Der Leitfaden ist prozessbegleitend ausgelegt, sodass eine Unterstützung zu jedem Planungs- und Reflexionszeitpunkt gegeben ist.

Diese Plattform stellt einen wichtigen Pfeiler in der Qualitätsentwicklung dar, der weiterhin dazu dient, Erfahrungswerte auszutauschen, um zukunftsorientiert pädagogische Lern- und Bildungssituationen schaffen zu können.

Entwicklungsschnecken

Zur Dokumentation von Entwicklungsschritten nutzen wir den Beobachtungsbogen „Entwicklungsschnecken“ aus dem Hause *Verlag an der Ruhr*. Bei dem Beobachtungsbogen handelt es sich um ein einfaches und strukturiertes Tool, mit dem das kindliche Können visualisiert werden kann. Die Entwicklungsschnecken bieten auch die Möglichkeit, eventuelle Entwicklungsbedarfe aufzudecken. Die Zielformulierungen werden dabei bewusst positiv ausgerichtet und betonen mehr die Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, statt den Fokus zu sehr auf die aktuellen Defizite und Grenzen zu legen.

Für die gesamte Zeit in der *Crèche* wird ein Bogen ausgefüllt. Hierbei gibt es verschiedene Entwicklungskriterien, die sich in die sechs folgenden Bereiche unterteilen:

- Hören, Sehen und Verstehen
- Sprechen
- Bewegung und Geschicklichkeit
- Körperkontrolle
- Emotionalität und soziales Miteinander
- Denken

Die Entwicklungskriterien sind schneckenförmig von innen nach außen aufgebaut und unterteilen sich in weitere Unterkategorien, die numerisch dargestellt sind. Jeder Nummer ist eine bestimmte Fähigkeit zugeordnet. Weist das Kind diese Fähigkeit bereits auf, wird das Feld farbig markiert. Das betreuende und beobachtende Personal arbeitet den Entwicklungsbogen nach und nach durch und ergänzt im Laufe der Zeit mögliche Entwicklungssprünge des Kindes.

Da die Entwicklung der Kinder individuell ist und in der Regel nicht linear verläuft, ist eine konstante Reflexion und Überarbeitung des Beobachtungs- und Dokumentationsbogens notwendig. Die unterschiedlichen Entwicklungsrhythmen der Kinder werden von uns zu jeder Zeit und in vollem Umfang respektiert. Um jedoch das Fortschreiten der jeweiligen kindlichen Entwicklungsbereiche zu unterstützen, richten wir bestimmte Aktivitäten und Angebote nach dem möglichen Bedarf des Kindes aus. Dadurch werden die Stärken des Kindes gefestigt und weitere Lernfelder gefördert.

Die Entwicklungsschnecken nutzen wir regelmäßig auch in Elterngesprächen. Es hat sich herausgestellt, dass die farbliche Hervorhebung der Fähigkeiten und Fertigkeiten eine einfache und verständliche Methode ist, um den Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam mit den Eltern zu erfassen und zu besprechen.

Portfolio

Seit Anfang 2025 wurde in den Gruppen der 0-2 Jährigen der Portfolio-Ordner durch *Kidola* ersetzt. Dort wird die Entwicklung der Kinder dokumentiert, sodass spontane Gesprächsanlässe mit den Eltern geschaffen werden können. Fotos und Beschreibungen visualisieren die individuellen Lernprozesse und geben den Eltern einen regelmäßigen Einblick in die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes. Durch die Plattform kann eine transparente Elternarbeit stattfinden, die vor allem in den ersten Lebensmonaten gewinnbringend für die Entwicklungsbegleitung der Kinder ist. Diese Fotos stehen den Eltern für eine Zeit von drei Monaten zum Download bereit.

In den Gruppen der 2-4 Jährigen wird der Portfolio-Ordner nach wie vor genutzt, um pädagogische Aktivitäten und Lernfortschritte zu dokumentieren. Hier finden verschiedene Bilder Platz, die den Betreuungsalltag veranschaulichen und somit schöne Erinnerungen an die gesamte Zeit in der *Crèche* schaffen. Die Portfolio-Ordner sind den Kindern frei zugänglich, sodass sich im Alltag auch immer wieder die Zeit genommen werden kann, um darin zu blättern und sich die Bilder gemeinsam anzuschauen. Sobald die Kinder die *Maison Relais Eilennascht* verlassen, bekommen sie den Portfolio-Ordner mit nach Hause.

6.1.5 Beschwerdemanagement

Aufgrund des Alters ist es gerade in der Crèche herausfordernd entsprechende Beschwerdewege für Kinder zu etablieren. Oftmals fehlen noch sprachliche Fähigkeiten und kognitives Verständnis, um persönliche Abneigungen oder Unwohlsein äußern zu können. Daher ist es für unsere Arbeit in der Maison Relais Eilennascht umso wichtiger, eine konstruktive Elternarbeit zu führen, die auf Vertrauen basiert und eine offene und ehrliche Kommunikation pflegt.

In diesem Zusammenhang wenden wir uns regelmäßig an die Eltern und ersuchen bei ihnen konstruktives Feedback. Oftmals kommunizieren die Kinder zuhause intensiver und vertrauter, sodass mögliche Abneigungen und Negativerfahrungen bekannt werden. Geben die Eltern die Informationen an das zuständige Personal weiter, kann im Alltag entsprechend darauf eingegangen werden, um solche Erfahrungen für das Kind schließlich zu vermeiden.

Eng gekoppelt mit einer partizipativen Ausrichtung, können in persönlichen Gesprächen ebenfalls Vorlieben oder Abneigungen erfragt werden. Hilfreich sind hierbei auch Emotionskarten oder Ampelsysteme, die eine symbolische Ergänzung zum Erfragen von Beschwerden sein können.

Für Sorgen und Anliegen der Eltern und Erziehungsberechtigten, steht das Personal zu jedem Zeitpunkt zur Verfügung. Beschwerden können somit im direkten Gespräch oder aber auch schriftlich geäußert werden. Hier ist es uns ein Anliegen, zeitnah auf die

Beschwerde einzugehen und gemeinsam mit den Eltern Wege und Lösungen für die weitere Zusammenarbeit zu finden.

Darüber hinaus besteht seit Dezember 2025 zum Schutz des Whistleblowers das Hinweisgebersystem WhistleB bei dem Beschwerden schriftlich und anonym eingereicht werden können. Dabei handelt es sich um eine gesicherte Plattform, auf der jeder auf vertrauliche Art auf eventuelle Missstände aufmerksam machen kann.
Hier klassifizieren externe Vermittler die Beschwerde und bewerten diese neutral, ob sie einen Verstoß gegen das nationale und europäische Recht darstellen. Dieses Hinweisgebersystem ist staatlich initiiert und bietet die Möglichkeit auf hohem ethischem und professionellem Standard handeln zu können.

6.2 Evaluation und Prozessanalyse

6.2.1 Methoden und Vorgehensweisen

Neben der ausführlichen Dokumentation von Bildungsangeboten und -prozessen ist auch die systematische Evaluation ausschlaggebend, um eine progressive Qualitätsentwicklung verfolgen zu können. Maßgeblich ist dabei eine transparente und reflektierende Herangehensweise, die Schwachstellen identifiziert und Optimierungsbedarfe herausfiltert, sodass sich schließlich neue Handlungsempfehlungen generieren lassen.

Um möglichst breitgefächert Daten und Informationen zu erheben, nutzen wir unterschiedliche Feedbackmethoden, die sich bislang noch auf interne Aspekte beziehen. Hierbei setzen wir den Fokus vor allem auf qualitative und kreative Methoden (beispielsweise Gruppendiskussionen und -befragungen, Fallanalysen, Protokolle etc.). Diese bieten die Möglichkeit, unmittelbar in einen pädagogischen Diskurs einzusteigen. Die Konstruktivität dieses Diskurses hängt dabei von einer lösungsorientierten Moderation, einer klaren Führung, sowie einer transparenten Kommunikation ab. Auch in diesem Zusammenhang werden wiederum Feedbackgespräche initiiert, die zur systematischen Analyse anregen.

In perspektivischer Hinsicht möchten wir diese Methoden ausweiten und Rückmeldungen auch über offizielle Personal- und Elternbefragungen erfassen. Diese ermöglichen eine verlaufskontrollierte Datensicherung der angegangenen Optimierungsprozesse. Darüber hinaus können auch zielgerichtet und projekt- bzw. themenspezifisch Fachberatungen hinzugezogen werden, die eine professionelle Verfahrensweise disziplinarisch unterstützen.

6.2.2 Weiterentwicklung des Konzepts

Die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung veranschaulicht nicht nur unser Leitbild und unsere erzieherische Grundorientierung, sondern hat auch zum Ziel, Entwicklungsprozesse in unserer Bildungsarbeit transparent und nachvollziehbar zu machen. Dementsprechend werden konzeptionelle Überlegungen stetig weitergeführt, verschriftlicht und überdacht. Die Kontinuität dieses Prozesses steht für uns ausnahmslos für eine Qualitätssicherung, die auch reformierte Entwicklungen der Bildungspolitik Luxemburgs im Blick behält.

Konkret nutzen wir Mitschriften und Berichte, um Veränderungen und Fortschritte zu dokumentieren. Als Ergänzung dient auch das *Journal de Bord*, in dem zusätzlich reflektierende Überlegungen notiert werden können.

Da dieses aktuelle Konzept eine grundsätzliche Neustrukturierung erfahren hat, bei der insbesondere eine einheitliche Umsetzung über alle Häuser hinweg angestrebt wird (*Corporate Identity*), wurde ein Projektstrukturplan auf Leitungsebene erstellt. Dieser erfasst die grundlegenden Änderungen systematisch, visualisiert die Aufgabenverteilungen und ermöglicht dadurch eine effektive Fortschrittskontrolle und Steuerung.

7. Anhang

- Interne Hausordnung für Eltern und Erziehungsberechtigte
- Organigramm Kabemewa asbl.
- Organigramm *Maison Relais Eilennascht*